

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

erschelat jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig K — Halbjährig „ — Vierteljährig „ 13.000— Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgeschickt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit K 300 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachsch. Mindestgebühr 5000 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig K — Halbjährig „ — Vierteljährig „ 12.000— Einzelnummer K 1000.—
---	---	---

Nr. 48.

Waldhofen a. d. Ybbs, Freitag den 30. November 1923.

38. Jahrg.

Politische Übersicht.

Deutschösterreich.

L. H. — Bei den ersten Sitzungen des neuen Nationalrates wirkte sich die „versärfte Opposition“ der Sozialdemokraten bereits aus. Nachdem sie wie immer jählich gegen die zur Verhandlung gebrachten Regierungsvorlagen nichts einzuwenden wissen, haben sie sich auf die Taktik der Opposition mit Hilfe der Geschäftsordnung festgelegt, und trachten durch Dringlichkeitsanfragen, die durch langatmige Reden „begründet“ werden, den Gang der Verhandlungen zu hemmen, um dadurch die Regierungsmehrheit in Bedrängnis bringen zu können. Außerdem haben sie für alle auf die Tagesordnung gebrachten Gesetzesvorlagen die ersten Lesungen verlangt, was ihnen zugestanden werden mußte. Die Verzögerungstaktik der sozialdemokratischen Fraktion richtet sich in allererster Linie gegen die Erledigung des Jahresvoranschlages für 1924. Um die daraus eventuell erwachsenden Schwierigkeiten von vorne herein auszuschalten, wird die Regierung einen vorläufigen Voranschlag für Jänner, Februar und März 1924 einbringen, wodurch eine allfällige Verschleppung des Jahresvoranschlages durch die Opposition nicht ungünstig auf den Gang der Regierungsgeschäfte wirken kann. Nach dem Expose des Finanzministers Dr. Kienböck wurde für 1924 ein Gehörungsabgang von 1.2 Billionen Kronen erstellt. Nachdem aber nach dem Sanierungsplane der Abgang für 1924 nur etwa das Sechstel der genannten Summe ausmachen darf, ist eine Erhöhung aller Steuern um 100% in Aussicht. Die Erhöhung der Post-, Fernschreib- und Fernspreckgebühren tritt bekanntlich schon mit 1. Dezember in Kraft. Auf der Ausgabenseite des Budgets fällt vor allem der für den Staatsschuldendienst (Verzins) ausgemessene Betrag von 1.2 Billionen Kronen wegen seiner Höhe, die gleich

der des Gehörungsabganges ist, auf. Von diesem Betrage entfallen mindestens 500 Milliarden Kronen auf die Verzinsung der Völkerbundanleihe!! — Die Ziffern des Voranschlages besagen, daß auch das Jahr 1924 für das deutschösterreichische Volk reich an Opfern und Entbehrungen aller Art sein wird. Die Regierung wird ihre ganze Autorität einsetzen müssen, um die Blutsteuer, durch die staatliche Finanzpolitik veranlaßter Teuerungswellen zurückzudämmen zu können.

Die Lohnkrise in der Metallindustrie ist ein warnendes Vorzeichen. Die Lohnverhandlungen der Metallarbeiter sind auf einem toten Punkte angelangt; die Arbeiter der Elektroindustrie in Wien sind zu einem großen Teile ausgeperrt, während die Angestellten dieses Industriezweiges in den Teilstreit getreten sind. Die Verhandlungen mit den Bundesangestellten wollen auch nicht vorwärts kommen. Das alles berechtigt zu der maßgebenden Meinung, daß sich die Sanierung im sozialpolitischen Hinsicht sehr ungünstig auswirkt, weil trotz der wirklich großartigen Wertbeständigkeit der Krone die Kosten der Lebenserhaltung seit Monaten bereits im Steigen sind, während Löhne und Gehälter keine Steigerung erfahren haben. Merkwürdig ist, daß die Sozialdemokraten auch in dieser Sache mit einer Verzögerungstaktik arbeiten, denn ihr Verhalten z. B. bei den Verhandlungen der Bundesangestellten mit der Regierung ist nichts weniger als einwandfrei, weil nur zu deutlich ihre Absicht durchschaut, den Abschluß derselben zu verschleppen, um aus der daraus sich ergebenden neuen Lage politisch Kapital zu schlagen. Die Sozialdemokraten wollen die ganze Lohnbewegung ins Parlament schleppen und dort eine Lage schaffen, die ihre Gegner bei den Arbeitern, Angestellten und Beamten als sozialfeindlich erscheinen läßt. Der Marxismus will also aus dieser Sache ein Politikum allerersten Ranges machen. Michin entsteht die Frage, ob die Mehrheit auch diesmal den ganz durchsichtigen Plänen der Opposition nachgeben wird, oder ob sie endlich zu einer scharfen Ablehnung der nur aus jüdischem Geiste geborenen Maschinenarbeiten der Marxisten bereit finden wird. Im Interesse des Staates wäre es gelegen, den roten Plänen endlich mit der ganzen Schärfe entgegenzutreten.

Die Vorgänge an den Wiener Hochschulen haben trotz der einen vorläufigen Abschluß gefunden, als die Sperrung der Vorlesungen aufgehoben, der Legitimationszwang und das Farbenverbot jedoch aufrechterhalten wurde. Die Stellung, welche die Wiener Judenpresse zu den Vorgängen eingenommen hat, war zum allergrößten Teile eine derart niederträchtige, daß die Worte fehlen, um sie nur einigermaßen richtig kennzeichnen zu können. Die wüsten Beschimpfungen, denen die gesamte bodenständige Studentenschaft seitens der Judenzeitungen vom „Morgen“ zum „Abend“ ausgesetzt war, treffen die Schmierfinken selbst, denen die Schmutzweilen aus der Feder geflossen sind. Der Kampf der nationalen Studentenschaft um die Reinheit der Schule und der Wissenschaft ist aber auf keinen Fall nun als abgeschlossen zu betrachten. Er wird weitergeführt werden. Das deutsche Volk hat das allergrößte Interesse daran, daß dieser Kampf siegreich beendet werde. Der Sieg der arischen Sache in Schule und Wissenschaft ist unerlässlich für den Wiederaufbau des Deutschtums. Wir dürfen uns gerade in diesem Punkte keinen Illusionen hingeben, weil es aufs Ganze geht, weil der weitere Fortschritt der jüdischen Bevormundung den Tod der deutschen Kultur bedeutet!

Deutschland.

Je verworrener die innere Lage Deutschlands wird, desto ratloser stehen die maßgebenden Berliner Politiker ihr gegenüber. Der Sturz Stresemanns, lange schon bevorstehend, hat endlich stattgefunden. Er fiel in „offener Feldschlacht“, d. h. im Plenum des Reichstages infolge abgelehnten Vertrauensvotums. Reichspräsident Ebert hat daraufhin Dr. Ullrich mit der Bildung eines über den Parteien stehenden Kabinettes betraut, das aber bei den maßgebenden Parteien Ablehnung findet. Einige Parteien treten für eine Reichskanzlerwahl ein. Wieder andere erörtern die Aussichten, die eine Reichskanzlerwahl des gegenwärtigen Reichswahlleiters General von Seelt hätte, der sich in sehr unliebsamer Weise dadurch bemerkbar gemacht hat, daß er für das ganze Reich die „Deutschvölkische Freiheitspartei“ und die „Deutsche nationalsozialistische Arbeiterpartei“ aufgelöst hat. Wohl hat

„Das Volkslied“.

Ein Vor- und Geleitwort zur Uraufführung am 7., 8. und 9. Dezember.

„Zwischen Blumen und Wald hintrieß ein
 Brunnen, das Volkslied;
 Dort ins verjüngende Bad taucht sich
 die Muse bei Nacht.“
 Geibel.

Deutsches Volkslied, unser schönster, hellster Edelstein, du Juwel unter allen Liedern der Völker, reicher an Stimmungsgehalt und Ideenfülle, an Gemütsstärke und Herzenswärme, als vielleicht die meisten anderen Kulturvölker, du sei unser Leitstern im Leben, unser Tröster im Leid, unser guter Kamerad in der Freude, unser Freund in der Not, unser Führer, wenn der Feind uns droht, du begleite uns auf allen Wegen, von der Jugend bis ins Alter, dir wollen wir dienen in Treue als dem heiligen Vermächtnisse unserer Ahnen, aus dir wollen wir Hoffnung schöpfen zum Aufstieg, wollen an dir uns verjüngen und veredeln; du hast deine bildende Kraft an unseren Großen erprobt, die aus deinem unvergänglichen Zauberhorn fruchtbringend schöpften, aus deinen Wurzeln Nahrung zogen, um sie in unsterblichen Werken neugewertet wieder zurückfließen zu lassen ins Volk, als köstliche Schöpfungen zur Bereicherung unseres unermesslich großen und mannigfachen Kulturschatzes. Du meisterst alle Töne auf der Gefühlsskala der Menschenbrust, freust dich am Sonnenschein, jubelst über des Frühlings Pracht, juchzeit voll Wandertrieb und Maidmannslust, erzählst von des Kriegsmannes Leid und Freude, von des Mädchleins Sehnen und Klagt von der Liebe Wonne und Weh, singst „von Freiheit, Männerwürde, von Treu' und Heiligkeit, singst von allem Süßen, was Menschenbrust durchbebt, singst von allem Höheren, was Menschenherz erhebt.“

Abgekehrt hat sich das Volk in jüngster Zeit von dir und den Idealen, aus denen du entsprangest, es ist dir untreu worden. Armer an Innerlichkeit, Zufriedenheit und Menschenwürde, ergeben den Genuß- und Selbstsucht, der Oberflächlichkeit, jagt es falschen Götzen

nach, plätschert im seichten Gewässer der Gewöhnlichkeit, wadet wohlküstig im Sumpfe der Gemeinheit und verarrnt erschreckend an innerem Halt und sittlichen Grundstufen.

Eine heilige Wiedergeburt kann die Rückkehr zu unseren edelsten Kulturgütern, wie sie in den Schriften und Kunstwerken unserer Großen niedergelegt sind, einleiten und bewirken. Darum auf ihr Männer zur Tat, ihr Dichter und Sänger, ihr Künstler und Kunstjünger, werdet zu Priestern des Volkes und entzündet auf den Opferaltären der Kunst die heilige, strahlende und wärmende Begeisterung für das Schöne, Gute, Edle, das auch seinen benedeten Mundwale findet in dem herrlich-schönen deutschen Volksliede, denn des Volkes Seele spiegelt sich auch in seinen Liedern!

Einsichtige Führer des Volkes haben immer wieder auf die Notwendigkeit eines emsigen Begehens dieses Kulturbodens in Schriften hingewiesen, durch lebendiges Beispiel ermuntert und durch treffliche Sammlungen ermöglicht und gefördert. Die Pflege des deutschen Volksliedes — und zwar nicht bloß einseitig des bodenständigen, heimatischen, sondern auch des allgemeinen deutschen — haben in allererster Linie Gesangsvereine, namentlich die kleinen, als ihr höchstes Gebot heilig zu achten und als ihre schönste und ehrenvollste Aufgabe zu erfüllen. Mit ihm stehen sie in unmittelbarer Fühlung mit dem Volke, erziehen es zu Höherem, schützen es gegen den Schmutz elender Machwerke, und erfreuen es mit seinem herzerfrischenden Inhalt in einer knappen, leicht verständlichen Form.

Aus diesem Versehen heraus hat unser allbekannt kunstbegabter Herr Edward Freundhaler und sein kongenialer Paladim Herr Architekt Bukovics schon vor 12 Jahren, in dem Vereinsarchiv nach Schätzen schürfend, eine Idee aufgegriffen und verwirklicht, um mit einem kleinen, bescheidenen Liederspiel, „das Volkslied“ genannt, diesem Gedanken zu dienen. Das anwuchslose Werkchen verdiente kaum den Namen eines Liederspielles; es war nicht viel mehr als ein Liederpotpouri, dessen Teile an einem mehr als dürftigen Faden einer Quasi-Handlung hängen, aber durch das ungewöhnlich hohe Regietalent des Herrn M. Bukovics

zu einer Serie zwar nur lose zusammenhängender Szenen oder Bilder gereiht, aber um ein Beträchtliches bereichert und vielfach auf den Lokaltönen und die persönliche Note abgestimmt, so außerordentlichen Erfolg hatte. Der Eindruck war ein so mächtiger, daß das in der Vereinsgeschichte noch nie dagewesene Ereignis von 7 Wiederholungen im Laufe des Jahres zu buchen war.

Die hiemit gewonnene Erfahrung, der Drang nach höherem künstlerischen Streben und idealer Betätigung ließ den Wunsch nach etwas Vollkommenerem nicht schlummern, denn der Mensch wächst mit den höheren Zielen, und nur der Krieg und die bittere Nachkriegszeit trat der Verwirklichung hemmend in den Weg, und so sah erst das letzte Jahr, das Jubeljahr des Vereines das neue „Volkslied“ heranreifen und zu seiner Vollendung bringen, um es als Geburtsstagsgabe dem achtzigjährigen Jubilar zu widmen.

Es ist das Werk unseres dichterisch veranlagten und musikalisch talentvollen Herrn Edward Freundhaler, der dem „Volkslied“ die textliche Unterlage schuf, mit unendlichem Fleiß die Lieder sammelte, sichtet und bearbeitete und des gleich kunstbegeisterten und kunstbegabten Herrn Architekten M. Bukovics, der mit Rat und Tat helfend beistand, die heilige Bearbeitung durchführte und mit seiner reichen Theatererfahrung, Bühnenpraxis und seinem Kunstgeschmack zur Bühnentreue vollenstand lieh.

Das Werk ist ein Liederspiel oder auch Volksstück mit Gesang, reich umrankt von einem Blütenkranz schöner, teils bekannter, teils seltener, einzelner sogar aus dem 15. Jahrhundert stammender Volksweisen oder mit lokal-historischem Einschlag durchwirkter Lieder, durchwebt und belebt von reizenden Kontrasten, gewürzt mit ernsten und heiteren Szenen, unterstützt von neuen, prächtigen Dekorationen, deren künstlerischer Entwurf von der Hand der Herren Architekten Bukovics & Anell stammen, und die dem Stadtbilde entlehnte Motive widerspiegeln. Es ist in 3 Teile gegliedert, die den Untertitel „Am Krug zum grünen Kranze“, „In einem stillen Winkel“ u. „Am Brunnen vor dem Tore“ führen. Und um der Aufführung noch höheren Glanz zu verleihen, wie es sich für eine Jubiläumsfeier wohl schickt, wird

von Seekt auch die „Kommunistische Partei“ aufgelöst, aber das ändert nichts an der Tatsache, daß der als national verkannnte General durch die verfügte Auflösung der zwei völkischen Parteien das Signal zu einem neu einsetzenden wütenden Kampfe gegen rechts gegeben hat, der sich in Hamburg z. B. bereits voll auszuwirken beginnt. Man veranstaltete dort eine förmliche Razzia auf Deutschvölkische, deren man nicht weniger als 140 (!) verhaftete und zahllose Hausdurchsuchungen vornahm.

Die schweren inneren Krisen benutzte Frankreich zu neuen Vorstößen gegen das Deutsche Reich. Poincaré hat neue Sanktionen angekündigt. Eine davon, die Wiedereinrichtung der alliierten Militärkontrolle in ganz Deutschland, soll in den nächsten Tagen schon in Angriff genommen werden. Diese Militärkommission wird mit ihrer obersten Instanz in Berlin eingerichtet, wo ihre Tätigkeit ungehemmt beginnen soll. Der englische Delegierte für diese wiedererrichtete Strafkommision erklärte schon im Voraus, daß es ein Hohn wäre, von Deutschland unmögliches zu fordern und dann die Nichterfüllung als „Verletzung“ anzunehmen. Diese Maßnahme wird die Lage der meizubestellenden Reichsregierung noch erheblich verschlimmern, weil die neue Militärkontrolle aufreizend auf die Stimmung der deutschen Bevölkerung wirken wird und diese dadurch den Standpunkt der Regierung bedauernd zu beeinflussen geeignet macht. Wer die allgemeine Lage, wie sie gegenwärtig in Mitteleuropa herrscht, überflüchtlich betrachtet, dem drängt sich die Ueberzeugung auf, daß die schon oft vorausgesagte große Entscheidung nun doch unmittelbar bevorsteht. Schwere Tage kommen noch zu all dem Hunger und der Kälte, die schon seit Wochen unser Brudervolk heimsuchen! Wen drängt es da nicht zu helfen, wo es möglich ist?

Frankreich.

Aus Rotterdam kommt die Nachricht, daß der „Courant“ aus Paris meldet, die „Internationale“ hätte die französischen Arbeiter aufgefordert, je ein notleidendes deutsches Arbeiterkind auf vier Monate zur Ernährung bei sich aufzunehmen, um dadurch das furchtbare Elend des deutschen Proletariates zu lindern und die Solidarität aller Arbeiter wieder herzustellen. Auf diesen Aufruf, der vor drei Wochen erschienen ist, sind bis 21. d. M. abend nur zwei (!) Anerbietungen eingelaufen. Der französische Marxismus hat also gar kein Verständnis für die Not und das Elend der deutschen Marxisten, trotz der hundertfachen Beteuerungen innigster Solidarität seitens französischer Delegierten-Genossen auf den internationalen Kongressen. Bei jeder Gelegenheit führen die französischen Genossen einen Schwall höherer Worte von „internationaler Verbrüderung“ u. dgl. m. in Munde, wenn es aber einmal gilt, diese Gesinnung durch die Tat zu beweisen, dann ist der französische Marxist nicht Sozialist, sondern Franzose, Franzose vom Scheitel bis zur Sohle. Wenn diese längst erwiesene Tatsache unseren deutschen Genossen doch endlich einleuchten würde! Bismun sind es sehr wenige, die erkannt haben, daß die „Internationale“ mit ihrem Grisgramm von „Verbrüderung“, „Weltsolidarität der Arbeiter“ u. a. m. nichts weiter als lauter Schwundel ist, Lüge und Trug, nur ein Werkzeug in der Hand des „internationalen Juden“. Unter Hunderttausenden des französischen Proletariates haben sich bloß zwei ge-

an Stelle des kurzatmigen und klanglich stiefmütterlich begabten Klaviers ein kleines Orchester die Begleitung der Gesänge übernehmen. Was an vorhandenen und natürlich nur bescheidenen Kunstmitteln, an Darstellern und Chören zu Gebote steht, wurde vom Spielleiter Hr. R. Bufowics mit großem Geschick an den rechten Platz gestellt, und Fleiß und Begeisterung an der idealen Aufgabe werden das Möglichste tun, den Abend zu einem schönen, genussreichen zu gestalten und dem herrlichen deutschen Volksliede zu einem vollen Triumph zu verhelfen.

So kommt denn in Scharen aus Nah und Fern gepilgert in unsere Stadt und erweist uns die Ehre eures werten Besuches, weihet ein paar Stunden dem edlen, deutschen Volksliede u. kündigt von Mund zu Mund keine Größe zu des deutschen Volkes Ruhm und Ehre!

Bald fliege aus, du Kind stiller Muse, spende aus dem reichen Füllhorn die besten Gaben, zeige dich dem Volke, wes Geistes Art und Wesen du bist! Bestes Gebeihen und langes Leben sei dir beschieden zur Freude deiner geistigen Väter, deiner Freunde und Verehrer, die dir Pathen gestanden, und nimm als Begleitwort das schöne Gedicht von Karl Bormann mit, das die geistige Eigenart des deutschen Volksliedes trefflich zeichnet:

Einst war in deutschen Landen das Volk so reich an Sang,
 Daß dir auf Weg und Stegen sein Herz entgegenklang.
 Im Liede hat's gebetet, im Liede hat's geweint,
 Beim Mahle wie bei Gräbern zum Sange sich vereint.
 Der Bauer hinterm Pfluge, der Hirt im Wiesental,
 Die Mägdelein bei den Rodeu, sie sangen allzumal.
 Und wo die Kinder spielten, da lenkt ein Lied die Lust,
 Und wo die Burschen zogen, da klang's aus voller Brust.
 Wer sie erfand die Weisen, war keinem je bekannt,
 Sie wuchsen wie die Blumen, und gingen von Hand zu Hand.

Der Männergesangverein Waidhofen.

funden, die deutsche Kinder bei sich aufnehmen wollen, um dadurch das Los der „deutschen Brüder“ lindern zu helfen. Gibt es ein treffenderes Zeugnis für den vollständigen Bankrott der roten Internationale als diese Tatsache? Mit nichten! Gerade diese Tatsache muß Jedem, der sich noch selbständiges Denken bewahrt hat, die Augen öffnen. Der französische Sozialist war nie und wird nie ein rechter Internationaler, ebensowenig wie der englische, belgische, italienische. Nur der deutsche Sozialist gibt sich diesen Illusionen hin und muß dadurch zum Gespött der ganzen Welt werden. Freilich in der Hauptsache deshalb, weil ihm seine Führer alle Tatsachen, wie die obgenannte, sorgfältig vorenthalten, weil dem deutschen Arbeiter immer vorgelogen wird, wie unverrückbar fest der Gedanke der Internationale in allen Ländern der Welt steht, während in Wahrheit gerade das Gegenteil von dem zutrifft. Die ganze marxistische Presse ist auf die Irreführung der Arbeiterschaft eingestellt und leider haben diese Tatsache bisher nur wenige Arbeiter richtig erkannt. Doch auch da wird Wandel geschaffen werden.

England.

In England finden am 6. Zulmonds die Wahlen ins Parlament statt. „Daily Mail“ schreiben, daß zwischen den Asquith- und Lloyd George-Liberalen Verhandlungen gepflogen wurden, um ein taktisches Zusammengehen in den am meisten gefährdeten Wahlkreisen zu erzielen. Sie sind gescheitert, beide Parteien sollen weitere Verhandlungen als zwecklos erklärt haben. Infolgedessen sei die Wahrscheinlichkeit eines unionistischen Sieges nicht von der Hand zu weisen. Die Arbeiterpartei rechnet mit mindestens 230 Sitzen. Der Erstminister Baldwin ist im Wahlkreise Bendley als gewählt erklärt worden, da kein Gegenkandidat aufgestellt war. Lloyd George, der bisher in seinem Wahlkreise immer ohne Gegenkandidaten gewählt wurde, hat sich mit zwei Gegenkandidaten zu messen. Mac Neill, Unterstaatssekretär des Meineren, wandte sich in einer in Canterbury gehaltenen Rede gegen die Angriffe Lloyd Georges aus Frankreich und erklärte, er werde alles tun, um das Bündnis mit Frankreich unverletzt aufrecht zu erhalten (!). Andererseits aber melden die Blätter, daß Sir Eyre Crowe, Unterstaatssekretär, dem französischen Botschafter erklärt habe, England wolle keine Sanktionen, weder heute noch morgen, noch jemals. Der englische Arbeiterführer Thomas erklärte in einer Wahlrede in Tipton, wenn Baldwin gewählt sei, wie er glaube, so bedeute seine Haltung, daß er alle Reparationsansprüche aufgegeben habe, weil er wisse, daß Deutschland nur in Waren und nicht in Gold bezahlen könne.

Rußland.

Die englische „Times“ meldet aus dem Haag, daß Sowjetrußland bei holländischen Flugzeugfirmen 500 Militär- und 500 Handelsflugzeuge bestellt und damit den Anfang zum Baue einer großen Luftflotte gemacht habe. „Der Militarismus ist tot — Es lebe der Militarismus!“ Die Bolschewisten (Marxisten im Reinkulturl) sind auf dem besten Wege, dem Militarismus der „kapitalistischen“ Staaten womöglich noch überbieten zu wollen. Ihr stehendes Heer soll über eine Million Mann betragen und gut diszipliniert und ebenso gut ausgerüstet sein. Man hat das alte Offiziersregime wieder hervor geholt, wie überhaupt die rote Armee heute schon gar nicht mehr vom früheren zaristischen Militär zu unterscheiden ist; ausgenommen die Uniform und Rangbezeichnungen. Wir sehen in Rußland die gewiß komische Tatsache, daß der Bolschewismus nun zugleich schwächste „Reaktion“ ist. Gerade die Reaktion, die früher im Blutbad vernichtet wurde.

Balkan.

Die Partei des Umstürzlers Beniselos — er selbst weicht, weil es wahrscheinlich sicherer ist, — im Auslande, — scheint in Griechenland vollständig die Oberhand zu gewinnen. Die Politik des Landes geht um den Sturz des Königtumes, die Beniselisten wollen die Republik ausruhen und dürften ihr Ziel erreichen, da nach dem Zusammenbruch des königstreuen Staatsstreiches keine Macht mehr vorhanden ist, die sich ihnen entgegenstellen könnte. Die Lage des Königs scheint gezählt. In Athen fanden Massenversammlungen statt, deren Redner übereinstimmend die sofortige Ausrufung der Republik verlangt haben. Nach Schluß der Versammlungen zogen die begeisterten Teilnehmer durch die Straßen Athens, formwährend „Nieder mit dem König!“ rufend. Der König hat vorläufig die Palastwache verstärken lassen. Die Umstürzpartei hat an ihren Führer die drachtliche Aufforderung gerichtet, sofort nach Griechenland zurückzukehren. Diese neuen Umsturzpläne sind Freimaurerwerk!!

Jugoslawien hat an das Deutsche Reich eine sehr scharfe Note gerichtet, in der mit der Einziehung alles Eigentumes der in Jugoslawien wohnenden deutschen Staatsangehörigen gedroht wird, falls Deutschland nicht ungefümt den übernommenen Reparationsverpflichtungen nachkommt, die es seit Monaten bereits auferzucht lasse. Deutschland hat bekanntlich im August Belgrad verständigt, daß es infolge der Besetzung des Ruhrgebietes durch die Franzosen und Belgier nicht mehr in der Lage ist, seinen Reparationsverpflichtungen Jugoslawien gegenüber nachzukommen. Die genannte Note ist also die sehr verspätet erfolgte Antwort auf die feinerzeitige Berliner Mitteilung. Die angeordnete Einziehung deutschen Privateigentumes kommt einem Gewaltakte gleich, der besonders deshalb, weil er ohne je-

den Grund Schuldlos trifft, nicht genug verurteilt werden kann. Jugoslawien fühlt sich sein Müßchen an Deutschland, weil es heute mehr denn je vollständig wehrlos ist und auch gar nichts unternimmt, um aus diesem mehr als trostlosen Zustande herauszukommen.

Zwischen Bulgarien und Jugoslawien ist ein Abkommen zustande gebracht worden, auf Grund dessen Bulgarien den Betrag von 300 Millionen Lwa zahlt für die von bulgarischen Truppen während des Krieges auf serbischem Gebiete beschlagnahmten Werte.

Aus der Türkei ist zu berichten, daß auf den Präsidenten Kemal Pascha ein Attentat versucht wurde, das aber mißlungen ist. Bismun konnte noch nicht erhoben werden, welchem Motive diese Tat zuzusprechen ist, ob es sich um einen Akt persönlicher Rache oder aber um eine Tat aus politischen Gründen handelt. Wahrscheinlich ist, daß das Letztere für den Täter maßgebend war. Kemal Pascha ist Hochgradfreimaurer. Sollte er sich am Ende gar die Mikhael der Großlogen-Behörde zugezogen haben? Sollte Letztere mit dem veruchten Attentate in Verbindung stehen? Diese Fragen werden wahrscheinlich nie oder erst in Jahrzehnten Beantwortung finden. Möglich ist aber auch, daß der Täter aus den Kreisen der Gegner der Republik stammt, die in der neuen Republik sehr zahlreich sein sollen.

Stifterturgau.

Turnerische Deutschlandshilfe.

Die Gauleitung des Detscherturgaus hat an sämtliche Gauvereine das nachstehende Rundschreiben hinausgegeben und fordert sämtliche Gauangehörige aber auch alle Turnfreunde im Detscherturgau auf, diesem Rundschreiben größte Beachtung zu schenken und gemäß dem Südmärkterleitspruch:

„Den Brüdern im bedrohten Land, warmfühlend Herz, hilfreiche Hand!“

nach und großzügig zu handeln.

Das Rundschreiben lautet:

Gut Heil!

Die entsetzliche Not im Deutschen Reiche fordert auch von uns völkischen Turnern in der Ostmark einmütige Hilfeleistung und treue Mitarbeit zur Linderung des furchtbaren Elendes.

Die Hilfe können wir unseren deutschen Stammesgenossen in verschiedener Form bieten:

1. Wer in der Lage ist, den Familienverhältnissen in den Bundesvereinen der Turnkreise 5 und 6 die Sorge für ihre Kinder im Alter von 6—17 Jahren für drei bis vier Monate abzunehmen, der melde sich sofort bei seiner Vereinsleitung. Ich erwarte bis 4. Christmonds von den einzelnen Gauvereinen Berichte, welche zu enthalten haben: Vor- und Zuname, sowie genaue Anschrift der Pflegeeltern, Anzahl der zu übernehmenden Kinder, gewünshtes Alter und Geschlecht.

2. Da zur Kinderhilfe auch die Einleitung von Sonderzügen erforderlich ist und ein einziger Sonderzug einschließlich Rückkehr viele Millionen kostet, abgesehen davon, daß es jetzt im Reiche infolge der Arbeitslosigkeit auch massenhaft verdienstlose Turnbrüder gibt, die auch Geldunterstützungen bedürfen, so sind auch reichliche Geldmenden erforderlich, die am besten vereinsweise an die Warenstelle des Bundes, Postsparkassentonto Nr. 7886 überwiesen werden.

Ich habe veranlaßt, daß den Gauvereinen die erforderlichen Erlagsscheine seitens der Warenstelle sofort zugesandt werden und wäre die erste Geldsendung gleichfalls bis 4. Christmonds d. J. zu bewirken. Es ist natürlich sehr erwünscht, daß auch nachher noch reichliche Geldmenden an die Warenstelle eingeschickt werden.

3. Falls die einlaufenden Geldmittel oder die Maßnahmen der Eisenbahnverwaltungen, bezw. der Regierungsstellen nicht ausreichend sein sollten, wird sich die Bundesleitung auf den Antauf und die Versendung von Lebensmittelpaketen beschränken müssen.

4. Jene österreichischen Vereine, die bereit wären, für einzelne reichsdeutsche Vereine die Patenschaft zu übernehmen, mögen dies dem Bundesobmann mitteilen. Bei zahlreichen Anmeldungen könnten mehrere österreichische Vereine miteinander die Patenschaft für einen reichsdeutschen Verein ausüben. Kreisdietswart Scholz hat einen Arbeitsplan ausgearbeitet, wonach die Gauvereine in nachstehender Weise Reichsvereine für das Hilfswerk zugewiesen erhalten:

Amstetten, Hainfeld (mit Zwickl und Mattensdorf):
 To. „Th. Körner“ Lanzen, Kreis Flatow, (Ostturgau).
 Herzogenburg, Lilienfeld und Böggstall:

To. Dresden, (Sachfengau)

Mell, Gaming (mit Spitz):

To. Freiberg, (Sachfengau).

Böheimkirchen, Scheibbs, Waidhofen a. d. Ybbs:

To. Halle (Sachfengau)

St. Pölten, Loosdorf (mit Schrems und Vitis):

To. „Frieden“ Leipzig (Sachfengau)

Traisauer, Blindenmarkt und Kirchberg a. d. Pielach

(mit Neulengbach):

To. „Jahn“ Leipzig (Sachfengau).

Ybbs und Mant (mit Lodenndorf und Drajenhofen):

To. „Frieden“, Magdeburg (Sachfengau).

Die übrigen Gauvereine Markt Wschbach, Hausmening-Allmersfeld, Groß-Hollenstein, Göstling, Gresten, Mariasell, Böchlarn, Burgstall, St. Leonhard am Forst, Ruprechtshofen, St. Veit a. d. Gölßen, Ybbsitz, Weitenegg und Wieselburg, endlich die in Entstehung begriffenen Vereine und derzeitigen Turnvereine in Emmersdorf, Marbach, Neuhofen a. d. Ybbs, Perjenberg,

Begegnungen und Markt Yper aber mögen mit anderen Bundesvereinen für Brudervereine der Turngäule Thüringen und Süddeutschland sorgen.

Zur Anregung und Nachahmung diene zur Kenntnis, daß im D. T. O. Umstetten jeder Turnbruder und jede Turnschwester insbeson dere verpflichtet ist, entweder selbst die Kosten für ein Nahrungsmittelpaket (siehe die öffentlichen Maueranschläge) zu spenden oder aber im Bekanntenkreise für mindestens ein Nahrungsmittelpaket zu sammeln. Dadurch werden schon weit mehr als 100 Lebensmittelpakete sichergestellt.

Im Uebrigen verweise ich auf die diesbezüglichen Verlautbarungen in der Bundesturnzeitung, in der „d. d. Tageszeitung“, sowie in der „Deutschen Zeit“ und mache darauf aufmerksam, daß Eile und höchste Hilfsbereitschaft dringend not tut!

Umstetten, am 24. November 1923.

Euer Gauobmann: Notar Vogl.

Verschiedene Nachrichten.

Notopfer fürs Reich.

Unser 60 Millionen Brudervolk in Deutschland ist in bitterste Not geraten. Hungersnot und bevorstehende Räfte bringen Millionen deutscher Schweftern und Brüder zur Verzweiflung. Da tut Hilfe dringend not! Wir rufen daher unser ganzes Deutschösterreich auf zur Hilfeleistung.

Jeder gebe etwas, keiner schließe sich aus! Es ist heilige Pflicht, die uns die Menschlichkeit gebietet. Es ist Pflicht, ein Notopfer fürs Reich zu geben.

Unser Ruf gilt Allen! — Gebet schnell!

Spenden wollen mit Erlagsschein oder Postanweisung auf das Konto 129.700 eingezahlt oder bei der Verwaltung des „Boten“ abgegeben werden.

Deutschvölkischer Schutz- und Trugbund für Oesterreich

Wien, 15. Bezirk, Mariahilferstr. 167/1.

Hauptstelle für die Deutschlandshilfe in Oesterreich.

In allen Kreisen Deutschösterreichs bekundet sich eine Hilfsbereitschaft zur Bänderung der Not im Deutschen Reich. Das Anwachsen der Zahl der verschiedenen Hilfsorganisationen birgt jedoch die Gefahr der Zersplitterung in sich. Um die Deutschlandshilfe planmäßig durchzuführen, sind am 23. d. M. Vertreter zahlreicher großer Organisationen, die sich mit der Deutschlandshilfe befassen, zu einer Beratung zusammengetreten, in der beschlossen wurde, eine „Hauptstelle für die Deutschlandshilfe in Oesterreich“ ins Leben zu rufen, deren Aufgabe es sein soll, die Deutschlandshilfe möglichst wirkungsvoll zu gestalten, alle sich hiezu bietenden Gelegenheiten auszunützen und auch die drohende Zersplitterung auf diesem Tätigkeitsgebiete hintanzuhalten. Ein vorbereitender Ausschuß soll sich umgehend mit allen Körperschaften und Einzelpersonen, die für den Zusammenschluß in der Hauptstelle in Betracht kommen, in Verbindung setzen, dabei aber auch mit der praktischen Arbeit beginnen. Bisher haben sich Vertreter folgender Körperschaften für den Beitritt in die Hauptstelle gemeldet: Deutscher Turnerbund 1919, Niederösterreichischer Sängerbund, Deutsche Kunst- und Bildungsstelle, Südmart, Deutscher Schulverein, Altburgenbund, Reichsverband deutscher Frauenvereine

Oesterreich, Deutscher Gewerkschaftsbund, Verband deutscher „Volksgemeinschaft“, Deutscher Jugendbund „Volksgemeinschaft“, Alldeutscher Verband. Den Vorstand des vorbereitenden Ausschusses bilden: Inspektor Albrecht Claus, Direktor Gustav Hallwich, Ministerialrat Dr. Edmund Krautmann, Hofrat Dr. Alfons Langner, Ministerialrat i. R. Dr. Robert Sotlichhegg und Frau Emmy Stradal. Die vorläufige Geschäftsstelle befindet sich Wien, 8., Elisabethstraße 9/11.

Wichtig für Gewerbetreibende, Sparkassen, Spar- und Darlehenskassen, Gewerbebanken, Volksbanken, Kreditgenossenschaften u. a. m.

Am Freitag den 17. November 1923 fand in Umstetten in der Großgastwirtschaft Julius Hofmann über Anregung des Präsidenten des Verbandes der Provinz- und Handelsgenossenschaften in Niederösterreich, Herrn Kommerzial- und Handelskammererrat Vinz. Löschner in Ybbs a. d. Donau, eine Zusammenkunft von Vertretern der Sparkassen, Spar- u. Darlehenskassen, Vor- schuß- und Sparvereine, Volksgewerbebanken und Kreditgenossenschaften des politischen Bezirkes Umstetten statt. Der Zweck dieser Zusammenkunft war vor allem die Ergreifung wirksamer Abwehrmittel gegen die Bestrebungen der „Stafa“ A. G. und der mit ihr in enger Verbindung stehenden, vor einiger Zeit ins Leben sich au ch in der Provinz zum Schaden der Gewerbe- und gerufenen „Austro-holländischen Bank“, beide in Wien, Handlungsreibenden festzusetzen. Die genannte Bank, deren Präsident ein ehemaliger Prinz Liechtenstein und dessen Stellvertreter die Herren Samuel Nowak, gewesener Petroleumhändler aus Ostgalizien, und Herr Regierungsrat a. D. Frieß, früher bürgerlich, nach dem Amsturze aber sozialdemokratischer Arbeiter- und Bezirksrat, sind, versucht nämlich mit allen Mitteln die gegenwärtig in der Verwaltung der ländlichen Sparkassen, namentlich aber der Kreditgenossenschaften und ähnlicher Geldinstitute befindlichen Gelder unter Zusage hoher Verzinsung und sonstiger Vorteile an die Einleger für sich zu gewinnen. Es ist klar, daß hiedurch das für die Landwirte, die Handels treibenden, insbesonders aber das für die Gewerbetreibenden in Stadt und Land jetzt noch zur Verfügung stehende Kapital nach und nach verschwinden muß und diese Gesellschaftschichten bei Gelingen dieser Aktion, weil sie dann den Großbanken bei Kreditbedürftigkeit direkt in die Arme getrieben werden, den größten Schaden erleiden müssen. Das Bedenkliche aber ist, daß die Austro-holländische Bank diese Gelder der „Stafa“ A. G., welche von ihr finanziert ist, zuführen würde. Letztere, ursprünglich während des Krieges eine Einkaufsgenossenschaft für Staatsbeamte und Angestellte und staatlich subventioniert, ist jetzt eine Aktiengesellschaft, also Großhandelsgesellschaft, welche mit den ihr zufließenden Geldern vor allem nur größere, den Handels- und Gewerbebestand, namentlich aber die Kleingewerbetreibenden, schwer schädigende und deren Existenz untergrabende Unternehmungen betreibt; so hat sie in Wien bereits einen Fleischhauerei- und Bäckereigrößbetrieb, Bekleidungs- und Pelzfabrikationswerkstätten usw. und meißert 76 Filialen und in jeder Filiale eine Geldsammlung für die Austro-holländische Bank errichtet. Durch diese Gesellschaft, die durch ihre Einrichtungen schon in Handel und Reduktion eingebunden ist, werden zahlreiche Handels- und Gewerbetreibende schwer benachteiligt, ja sogar dem Ruine zugeführt. Und wird schon jetzt zum Teile auch durch die aus diesen Kreisen

im Wege der Austro-holländischen Bank gezogenen Mittel gefördert. Mit Bedauern ist nämlich festzustellen, daß Geldinstitute der Gewerbe- und Handelsreibenden in Steiermark und Kärnten mit der Austro-holländischen Bank in engster Fühlung stehen, ihre Mittel sohin auch der „Stafa“, zum Schaden der eigenen Kreise zugute kommen. In richtiger Erkenntnis der Gefahr ist bisher ein Eindringen der „Stafa“ und der Austro-holländischen Bank in die Organisation der niederösterreichischen Kreditinstitute nicht gelungen. Dies auch für die Folge auszuschließen, wurde einstimmig beschlossen, die Mittel zur Abwehr unter Bemühung der handels- und gewerbetreibenden Kreise zur Warnung an die Geschäftsleute am Lande vor der Vergebung von Geschäftsräumen zu Zahlstellen, sowie vor der Uebernahme solcher Zahlstellen der Austro-holländischen Bank unter Zurückweisung der lockenden Bedingungen u. a. m. zu suchen. Mit großem Beifalle wurde Herrn Vinz. Löschner der Dank für sein Eintreten ausgesprochen.

Ortliches.

Aus Waibhofen und Umgebung.

* Evangelische Gemeinde. Sonntag, 2. Dezember, 1. Adventsonntag, Waibhofen, Gottesdienst 9 Uhr vormittags. 10 Uhr Jugendgottesdienst.

* Herr Wilhelm Deller, Sohn des Herrn Schultates Deller hat das Ingenieur-Diplom für technische Chemie an der technischen Hochschule in Wien erworben. Heil!

* Männergesangverein. — Viederspielaufführung.

An anderer Stelle berichten wir über die aus Anlaß der Begehung des 80. Jubelfestes unseres Männergesangvereines durchgeführten Aufführungen des Viederspiels „Unter der blühenden Linde.“ von Eduard Freunthaller und M. Bukovics. Wir wollen nur darauf verweisen, daß die Vorstellungen Freitag den 7., Samstag den 8. und Sonntag den 9. Dezember um 8 Uhr abends im Saale des Großgasthofes „zum goldenen Löwen“ stattfinden und jedesmal pünktlich begonnen wird. Während der Aufführung bleiben die Saaltüren unbedingt geschlossen, so daß Verspätete erst nach Abschluß eintreten können. — Preise der Plätze: Sperrplatz 20.000 Kr., 1. Platz und Gallerieplatz 15.000 Kr., 2. Platz 10.000 Kronen. Kartenvorverkauf in C. Weggends Buchhandlung, Unterer Stadtplatz, u. zw. für die Vorstellung am 7. Dezember Mittwoch den 5. und Donnerstag den 6.; für die Vorstellungen am 8. u. 9. Dezember ab Freitag den 7. Dezember. An Auswärtige werden Karten für alle 3 Vorstellungen ab Mittwoch den 5. Dezember abgegeben. Theaterzettel zu 1000 K sind im Vorverkauf und an der Abendkasse erhältlich.

* Deutschlandshilfe der Turner. Es ist wohl selbstverständlich, wenn jetzt, wo alles was sich deutsch fühlt, zugreift um die Not unserer Stammesbrüder im Deutschen Reich zu lindern, auch die deutschen Turnvereine tatkräftig ans Werk gehen zu helfen, wo nur geholfen werden kann. Diese Hilfe erstreckt sich 1. auf die Uebernahme reichsdeutscher Kinder seitens deutschösterreichischer Turner und Turnfreunde, 2. auf die Uebernahme von Nahrungsmittelpaketen und Geldmitteln ins deutsche Reich und 3. auf die Uebernahme der Patenschaft über reichsdeutsche Turnvereine seitens der österreichischen Turnvereine. Um diesen Belangen gerecht zu werden ergeht auch an dieser Stelle an alle Turner, Turnerrinnen und Turnfreunde das dringende Ersuchen für diese edle Sache ihre Herzen nicht zu verschließen und

Der Schandfled.

Eine Vorgeschichte von Ludwig Anzengruber.

(Nachdruck verboten.)

(38. Fortsetzung.)

„Was red'st denn für narrisch Zeug? Es is doch da gar nix zu Weg, daß 's wohinzu führen müßt! Ich will doch, gottswahrhaftig, nix mit der Dirn.“

„Aber, du mein Gott!“, sagte Heiner, indem er die herabhängenden Hände ineinanderfaltete und den Bauer mit weitgeöffneten Augen anstierte, „dann treibst doch mit ihr a ganz verfehlt Wesen! Welche Dirn möcht sich da keine Gedanken in Kopf setzen?“

„Dazu is die viel z' g'scheit!“, sagte der Bauer.

Heiner öffnete die gefalteten Hände und ließ die Arme am Leibe herunterbaumeln, während er seitwärts nach der Krone eines Baumes aufblickte.

„Na, sei mit dumm!“, sagte ärgerlich der Bauer.

Da kam die Sepherl herangeschritten. „Laßt nit warten!“, sagte sie, „die Schlüssel steht auf'm Tisch.“

Der Bauer schritt voran.

„Hör, Bauer!“, sagte die Alte, die einen Schritt hinter ihm nachtrippelte, „der gestrig heilige Christ, laß dir sag'n, der war alls z'viel; magst 's ja gut meinen, aber glaub mir, du tuß dir und der Dirn nix Guts damit, wann du ' einbildereisch machst.“

„Dazu, meint der Bauer, wär dö viel z' g'scheit!“, sagte trocken Heiner.

Der Bauer wandte sich hastig nach den beiden um und sagte zornig:

„So mein ich, und ich bins nit gewohnt, daß auf mein'm Hof eins anders meint, wie ich!“

Großknecht und Altdirn blieben eine Weile an der Stelle stehen, dann folgten sie in gemessener Eile und Entfernung; sie küßten die Schultern, hoben die Hände mit ausgespreiteten Fingern und strichen sich über die

Stichel und führten so eine stumme aber beredete Sprache verblüfften Verwunders.

Verstimmt trat der Bauer in die Gesindestube und an den Tisch. Er und Leni grühten sich besangen. Es sollte aber noch ganz anders kommen!

Burgerl saß, wie gewöhnlich, zwischen den beiden, und als alle eifrig die Löffel handhabten, — wer darauf hielt, besaß seinen eigenen — stieß sie leise mit den Ellbögen rechts und links an und sagte: „Jesses, ich hab eure Löffel verwechselt.“

Leni legte den ihren sofort neben den Teller des Bauers.

„Könn't'st auch aufschau'n, dumm's Ding!“, murrte der, zu Burgerl gewendet, goß die Milchsuppe in den Teller zurück und reichte den Löffel hinüber.

Burgerl zog die Knie an sich und schlang die Arme darum, so lauerte sie eine kleine Weile, dann blickte sie auf mit Augen wie ein Kobold, der sich eines glücklichen Streiches freut, und sagte: „Jetzt schmeckt besser.“

Der Bauer stieß ein paar kurze Laute aus, die er gerne als das Lachen eines Unbefangenen an den Mann gebracht hätte, als er aber Leni vor Verlegenheit bis unter die Haarwurzeln erröten sah, blickte er so wild um sich, daß allen das Lachen verging bis auf Traudel, die Stallbirn, die denn auch der Bauer anfaßte und zur Türe hinauswarf.

„Vermaledeiter Saufrak!“ schrie er und hob den Arm gegen Burgerl. Keines auf dem Gehöft erinnerte sich, ihn je so zornig gesehen zu haben. Erschreckt schlang Leni beide Arme um das Kind und riß es an sich.

Er ließ den Arm sinken und sprudelte stoßweise heraus: „Danks der Leni! — Aber das laß dir g'sagt sein — nur einmal noch — nur einmal — in der Weiß — spiel du vernünftigen und g'scheiten Leuten mit! — Nur einmal!“

Jene, die im kritischen Augenblicke den Löffel aus der Hand legen und Schürze oder Aermel, unter dem

plausiblen Vorwande des Mundabwischens, vor das Gesicht bringen konnten, schätzten sich sehr glücklich. Qualvoll gestaltete sich die Situation für die anderen, bei denen sich das Lachen und der Löffel Suppe auf dem Wege nach hinauf und hinunter trafen; die Armen spannten die Baden, als ob sie Posaune bliesen, und die Augen quollen ihnen aus den Höhlen, als sie aber merkten, daß, vermutlich der lustigen Gesellschaft halber, die Sauermilchsuppe kehrt machte und nun vor dem Lachen einherlief, und um nur ja rechtzeitig dabei zu sein, den kleinen Umweg durch die Nase nicht scheute, da fuhren sie verzweifelt von ihren Sihen empor und stürzten sich in die Stubenecke und begannen dort auf das erbarmungswürdigste zu pfeifen und zu husten. Ihr Elend kam den anderen Knechten und Mägden sehr erwünscht und bald war jeder Luftschnappende von zwei oder drei Helfern umgeben, die ihm den Rücken abklopften, wobei freilich auch Püffe unterliefen, mit denen mancher sich, aber nicht dem Bedrängten Luft machte; dazu lachten sie wie narriß, „daß sich der Naz, die Zenz, der Mischl, die Gundl — na, aber so — hat vertuschen können!“

Vergerlich wandte sich der Bauer ab und ging hinweg. Leute, deren guten Rat und wohlmeinende Mahnung man kurzweg von der Hand weist, fühlen sich in der Regel beleidigt und Heiner und Sepherl waren keine Ausnahmen. Wenn von nun ab der Bauer, um Heiners Meinung oder Zustimmung einzuholen, fragte, wie etwas recht zu machen sei, oder ob es recht gemacht wäre, so beteuerte der Knecht in erbeuchelter Bescheidenheit: er wisse es nicht zu sagen, denn er sei lang nit so vernünftig — wie andere! Und wenn Magdalene im gleichen Ablicht sich an Sepherl wandte, so wies die Alte in hinterhältiger Demut jede Frage von sich, denn sie habe nicht die Geseheit mit Löffeln gegessen — wie andere!

Da der Bauer und Magdalene von zehn Fragen neun nur des guten Einvernehmens wegen stellten, so ärgerte

mitzutun. Der Turnverein Waidhofen hat eine Liste jener Familien aufgelegt, die bereit sind, Turnerkinder im Alter von 6—17 Jahren für 3 bis 4 Monate in Unterkunft und Verpflegung zu nehmen. In dieser Liste ist angeführt (außer der Anschrift der Pflegerktern) ob ein Knabe oder ein Mädchen gewünscht wird und in welchem Alter derselbe sein sollte. Weiters wird jeder Turner, bezw. Turnerin verpflichtet für die Kosten eines Lebensmittelpaketes aufzukommen oder aber im Bekanntheitstreife für mindestens 1 Nahrungsmittelpaket zu sammeln. Der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs selbst hat gemeinsam mit den Turnvereinen Scheibbs und Böheimkirchen die Patenschaft über den Turnverein Halle a. d. Saale übernommen und wird sich somit das Wohltätigkeitswerk des Waidhofener Turnvereines hauptsächlich auf das Gebiet an der Saale und Elster erstrecken. Die Bewohner unseres Städtchens haben sich seit jeher durch hervorragenden Wohltätigkeitssinn ausgezeichnet und es läßt sich erwarten, daß auch jetzt der Turnverein sich nicht vergeblich an sie wendet. Sicherlich leben wir in schweren Zeiten und alles kämpft mit geldlichen Schwierigkeiten. Wir müssen aber jener Jahre gedenken in denen es uns noch viel, viel schlechter gegangen ist und unsere Blicke ins umdüsterte Deutsche Reich schweifen lassen. Gewiß wird jeder zum Schluß kommen, auch ihm ist es noch möglich sein Scherflein zur Vinderung deutscher Not beizusteuern. Wer sich an dem Liebeswerke des Turnvereines betätigen will, wende sich an die Turner Krankenhausesverwalter Otto Hierhammer und Lehrer Johann Hammerking, in deren Händen die Durchführung der Aktion liegt und die jederzeit Auskünfte erteilen und Spenden übernehmen.

*** Sudetendeutsche, Aktion!** Der nächste Heimatabend findet Mittwoch den 5. Dezember, abends 8 Uhr, im Bräuhaus statt. Erscheint zahlreich, da wichtige Dinge zur Beratung stehen werden.

*** Radfahrverein „Germania“.** Nächste Sitzung Mittwoch den 5. Dezember im kleinen Bräuhausstübel.

*** Weihnachten im Krankenhaus.** Die Leitung und Verwaltung des allgemeinen öffentlichen Krankenhauses wendet sich wie in den früheren Jahren anlässlich des Weihnachtsfestes an die gesch. Bevölkerung der Stadt und Umgebung mit der ergebenen Bitte, auch heuer wieder dieser Wohlfahrtsanstalt, welche jederzeit den Hilfsbedürftigen Einlaß und Beistand gewährt, zu gedenken, um wie alljährlich mit opferbereiter Hand ein Gefangen der Weihnachtsfeier zu ermöglichen. Barbeiträge übernimmt außer den Funktionären der Anstalt, das städtische Oberkammeramt; Naturalspenden (Wittualien, Bekleidung) können vom Spender abgeholt oder mögen im Krankenhaus abgegeben werden.

*** Herzliche Bitte!** Die Schulschwester in Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 10, bitten edle Wohltäter und Kinderfreunde um irgend eine Spende für die armen Kinder ihrer Arbeitsschule, als auch Kindergarten zur Christbescherung. Jede, auch die kleinste Gabe wird mit Dank entgegengenommen.

*** Invalidenchristbaumfeier.** Die Ortsgruppenleitung der Kriegesbedürftigen veranstaltet auch heuer wieder eine Christbaumfeier, verbunden mit Darstellung lebender Bilder, Aufführung einer Weihnachtsbescherung, Musikentlagen, sowie Vorträgen von Gedichten durch Kinder. Um den Kindern der Invaliden sowie Kriegervitwen (auch alle Kriegermütter werden beteiligt) eine Freude bereiten zu können, ergeht an die verehrliche Bewohnererschaft das Ersuchen, durch Uebermittlung von Spenden jeder Art zum Gefangen dieser edlen Sache beizutragen.

Spenden werden entgegengenommen im Geschäft des Herrn Pödrasnik, Untere Stadt, Herrn Breier Svlvester, Paul Rebhuhngasse, im Vereinsheim Gahner, Weyersstraße, sowie bei den beauftragten Funktionären der Ortsgruppe Praaschinger Karl, Bucheder Friedrich, Pissler Titus.

*** Säuglingsheim, Weihnachtspenden.** Gelegentlich eines Besuches im hiesigen Säuglingsheim spendeten Frau Kommerzialrat Blaimtschein K 1.000.000, Frau Oberbaunat Kunst K 50.000 für den Weihnachtsfond. Die Verwaltung spricht für diese hochherzigen Spenden den verbindlichsten Dank aus und bittet die Wohltäter um weitere Spenden.

*** Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger.** Der diesmonatliche Familienabend der Vereinsmitglieder findet Samstag den 8. Dezember im Bräuhaus (Jar) statt. Zusammenkunft um 8 Uhr abends.

*** Todesfall.** Montag den 26. d. M. ist um 1/7 Uhr in Amstetten Herr Josef Schausberger, Beamter des Bezirks-Fürsorgeamtes Amstetten, an Herzschwäche nach einer Halsoperation im 43. Lebensjahre verstorben. Herr Schausberger erfreute sich hier und in Amstetten allgemeiner Beliebtheit. Er wurde Mittwoch den 28. d. M. nach Waidhofen, seiner Vaterstadt, überführt, woselbst sein Begräbnis um 3 Uhr nachmittags bei allgemeiner Teilnahme der Bevölkerung stattfand. Er ruhe sanft!

*** Die Erhöhung der Postgebühren.** Am 1. Dezember 1923 treten die neuen Postgebühren in Kraft. Der amtlich ausgegebene (11) Postgebührenweiser, enthaltend sämtliche Postgebührensänderungen ist bei den Postämtern zum Preise von 1000 Kronen erhältlich. Die am häufigsten vorkommenden Briefpostgebühren sind aus den auf den Briefkästen angebrachten Zetteln ersichtlich. Zur Vermeidung von Nachzahlungen ist es geboten, die neuen Postgebührenschriften vom angegebenen Zeitpunkt genau zu beachten. Nachstehend werden die wichtigsten Änderungen nochmals verlaufsbar: Die Freimachungsgebühr für einen Brief beträgt sowohl im Ortsverkehr wie im Fernverkehr in Oesterreich und nach Deutschland bis 20 Gr. 1000 K, über 20—40 Gr. 1200 K, über 40—100 Gr. 1600 K, über 100 Gr. bis 250 Gr. 2400 K, über 250 Gr. bis 500 Gr. 4000 K, über 500 Gr. bis 1000 Gr. 8000 K, über 1000 Gr. bis 2000 Gr. 16.000 K; nach Rumänien, Tschechoslowakei, Italien u. Ungarn bis 20 Gr. 2400 K, je weitere 20 Gr. 1500 K, nach dem übrigen Ausland (Westpostverein) bis 20 Gr. 3000 K, für je weitere 20 Gr. 1500 K. Ferner beträgt die Freimachungsgebühr für Postkarten im Verkehr in Oesterreich und nach Deutschland 500 K, für Drucksachen bis 25 Gr. 100 K, über 25 Gr. bis 50 Gr. 200 K, über 50 bis 100 Gr. 400 K, über 100 bis 250 Gr. 1000 K, über 250 bis 500 Gr. 2000 K, über 500 bis 1000 Gr. 3000 K und über 1000 bis 2000 Gr. 5000 K; für Geschäftsnapiere wie bei Drucksachen jedoch mindestens 1000 K, für Warenproben bis 250 Gr. 1000 K, über 250 bis 500 Gr. 2000 K. Für Postarten nach Rumänien Tschechoslowakei, Italien und Ungarn 1400 K, nach dem sonstigen Ausland 1800 K, ferner nach dem gesamten Ausland (ausgenommen Deutschland) für Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben für je 50 Gr. 600K, jedoch bei Warenproben wenigstens 1200 K, bei Geschäftspapieren wenigstens 3000 K. Die Einschreibgebühr beträgt für Inland und Deutschland 2000 K. Sonst 3000 K. Bei ungenügend oder nicht freigemachten Briefsendungen wird das Doppelte des fehlenden Betrages mindestens aber bei Sendungen aus Oesterreich nach Deutschland 1000 K, bei sonstigen Sendungen 1800 K

eingehoben. Die Gebühren für Postanweisungen, Wertbriefe und Pakete werden nicht erhöht. Postanweisungen sind in Oesterreich nunmehr bis 10.000.000 K zulässig.

*** Vortrag Dr. Plattensteiner.** Mittwoch den 21. d. fand im Kinoaal Hiez der Vortrag des bekannten Mundartdichters und Wanderredners Doktor Richard Plattensteiner statt, der aber leider einen Besuch aufwies, den man recht bedauerlich finden muß, da derselbe vom Volksbildungsvereine veranstaltet war und dessen Reinertrag für die Bücherei des Vereines bestimmt gewesen wäre. Hat unsere Bevölkerung denn wirklich nichts mehr übrig für die Zwecke der Volksbildung? Zieht denn wirklich nur mehr Tingeltangel? Der Vortragende war durch diesen Besuch natürlich nicht in der Lage, aus der Fülle seines Könnens so zu geben, wie er's in vielen, vielen Vorträgen des In- und Auslandes tat. — Zum Worte kam zuerst Schönherr in dem bekannten Prosastückchen „Als der Vater starb“, sodann der Vortragende selbst, Altmeyer Rosegger, König und Stelzhamer. Stelzhamers kraftvolle, knappe Form entzückte die Zuhörer besonders, war doch Dr. Plattensteiner fast eine getreue Verkörperung des Dichters. Zum Schluß trug Dr. Plattensteiner heitere Gedichte vor. Es wäre zu wünschen, daß bei weiteren Vorträgen sich mehr Besucher einfänden, es könnte sich sonst ergeben, daß Leute von Namen unseren Ort meiden würden, oder, daß kein Verein mehr es übernehmen könnte, einen ernsthaften Vortrag zu veranstalten.

*** Vortrag Dr. Stepan.** Ein ähnliches Schicksal wie der Vortrag Dr. Plattensteiners hatte der Vortrag Dr. Stepan über Nordamerika. Besuch leider sehr spärlich, der Ertrag für den Schulstiftbaum wahrscheinlich nur gering. Der Vortrag, der mit Lichtbildern überreichlich ausgestattet ist, befaßt sich mit allen Fragen, die uns über das Land des Dollars interessieren, besonders aber auch mit der Lage des Deutschturns in Nordamerika. Sehr wirkungsvoll ist die bildliche Gegenüberstellung einzelner Landschafts- und Städtebilder mit denen unserer Heimat und man nahm das beglückende Gefühl nach Hause, daß unsere Alpenheimat wohl „tausendmal schöner“ ist, als jene geistlosen, wesenlosen Häuserblöcke, die kein Hauptmerkmal und Sinnbild für den Geist dieses vielgepriesenen Landes sind. Zur Festigung des Heimatgefühles unseres Volkes ist diesem Vortrage eine recht weite Verbreitung zu wünschen. Dem unermüdblichen Dr. Stepan gebührt der Dank der Heimat für seine aufklärende Tätigkeit im Dienste unseres Volkes.

*** Voranzeige.** Wie wir hören, beabsichtigt Herr Architekt Adolf Schwarz-Reichenau, uns mit den Erzeugnissen der alpenländischen Spielwaren und Haus-Industrie bekanntzumachen und veranstaltet zu diesem Zwecke von Sonntag den 9. Dezember an für einige Tage eine Ausstellung. Dieselbe wird sich im Hause Oberer Stadtplatz Nr. 27, im Sitzungssaale der Landgemeinde Waidhofen, befinden, welche diesen Raum in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hat. Die näheren Daten in der nächsten Wochenansgabe des Blattes.

*** Weihnachten im Krankenhaus.** Herr König, Gastwirt in Bruckbach, spendete für Weihnachten 50.000 K. Herzlichen Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

*** Gasthauseröffnung.** Samstag, 1. Dezember, wird das Gasthaus Staufer-Polainer, Ybbitzerstraße 10, wieder eröffnet. Das Gasthaus „zum grünen Baum“ war früher immer eine Stätte echter Gemütlichkeit und Frohsinns. So gerne sich die Jugend dort unterhielt, ebenso gerne weilte dort der Bürger der Stadt und die Geschwister Staufer zählten zu den beliebtesten Wirtsleuten unseres Städtchens. Durch den Weltkrieg wurde

sie das unfreundliche Gehaben des Großnechtes und der Altmagd nicht wehig, aber sie verwanden allen Aerger im stillen und kamen darüber nie zur Sprache, denn das hätte ja ausgesehen, als ob sie sich über falsches Meinen der Leute nicht hinwegzusetzen wüßten, und möchte etwa nur das eine von ihnen an dem anderen irremacht haben.

Desto eifriger sorgten Heiner und Sopherl dafür, daß das, was man sich bisher nur auf dem Gehöfte zugeflüstert hatte, nun auch auf die Straße und unter die Leute käme, und um die Zeit, da der Tag sich jährte, an welchem Magdalen bei dem Grasbodenbauer in Dienst getreten war, erlebten sie die freudige Genugtuung, daß sich schon das ganze Dorf darin gefiel, den Bauer und die Favoritidin mit Spitznamen zu bezeichnen.

Wenn Sonntags der Bauer mit der Dinn an seiner Seite — zwei Schritte Raum und die kleine Bürgerl zwischen beiden — der Kirche zuschritt, so flüsterte hier einer: „Schaut, da kommt der Vernünftige mit der G'scheiten,“ und dort stob ein Rudel Burische auf die halbblaute Aufforderung: „Machts doch 'n G'scheiten und Vernünftigen Platz“, mit unterwürfigem Grusse auseinander.

Als sich aber das Fest des heiligen Kirchenpatrons jährte und der Bauer Leni und Bürgerl nach dem Wirtshause, ja sogar auf den Tanzboden brachte, wo ihm bei seinem Begehen ein Bierzeitiger nachhallte:

„Vernünftig und g'scheit,
Und tun, was ein' g'freut!
So vernünftig, o mein,
Möcht ich selber gleich sein.“

da wollte der Ruf der „vernünftigen und g'scheiten Zweifelderei auf'm Grasbodenhof“ schier über das Dorf hinaus sich ausbreiten, denn zu dem Föhrndorfer Kirchtag fanden sich viel aus den Nachbarorten ein, und war jeder darauf aus einen Spaß von hier mit heim zu nehmen. Da auch der Knecht Hiesel von Hinterwalden herübergekommen war, so erfuhr noch in der nämlichen

Nacht der Bauer vom Hof auf der weiten Hald um die ganze Geschichte.

Der Alte schüttelte den Kopf. Er warf sich die Sache durch die Reuter, das heißt, er siebte davon hinweg, was ihm als böswilliges oder müßiges Geschwätz erschien, aber auch mit dem, was nun verblieb, konnte er nicht zurecht kommen und fand in all der „Bernunft und G'scheitheit“ keinen Sinn.

„Was die nur denken?“ murmelte er. „Sich geg'n-seits 'n Ruf verschänden! 's is doch toll! Die Sach muß in die Richt! Und weiß 's keins von d's beim rechten Trum anz'fassen, so muß halt ich ihnen 's weisen. Aber so oder so, d's Sach muß in die Richt!“

Er trug Hiesel auf, für kommenden Morgen den Wagen bereitzuhalten.

Der Grasbodenbauer befand sich auf seiner Stube. Er hatte dem Gefinde sagen lassen, daß er nicht zum Frühstücke hinabkäme; sie würden auch ohne seiner das Essen fertig bringen, das traue er ihnen zu. Bei dem einen geöffneten Fenster strich würzige Morgenluft herein, an dem anderen, das geschlossen war, sah er und stützte den schweren Kopf in die Hände und beobachtete eine große Fliege, die ab und zu an die Scheibe prallte und dann eine Weile an derselben auf und nieder surrte, bis sie wieder nach der Mitte der Stube zurückschob und einen neuen Anlauf nahm, um sich den Kopf anzurennen.

Der Bauer zog die Brauen zusammen, das Gedröhn der Fliege begann ihn zu verdrücken, es erinnerte ihn an das Geschurre der Baschege, das ihn gestern nachts noch aus ferner Weite durch das ganze Dorf verfolgte.

Er hatte das Spottlied wohl gehört und gute Lust gezeigt, unter der Schwelle umzukehren und den Takt dazu zu schlagen, aber Leni hatte ihn bittend am Arme gefaßt und forsgezogen. Heute frühmorgens ging einer unter dem Fenster vorüber und piff den selben Ländler und wenn der Lump auch die Worte für sich behielt,

so war doch sicher, daß er sie in Gedanken vom ersten bis zum letzten dabei hatte.

„Dö Himmelherrgottsackermenter! Was sies angeht, wenn zwei Leut sich nichts wölln und ihnen auch nichts? Was geht sies denn an, die elendigen...“

Pom! schlug die Fliege an die Fenstertafel und dann klang es: Err — surr — sum — summ. — — Vernünftig und g'scheit — —

„Höllment'sch Bieh,“ schrie der Bauer und schlug danach, daß die Scheiben klirrten; die erschreckte Musikantin fuhr in einem großen Bogen durch die Stube und gewann dabei zu ihrem Glück das offene Fenster.

Der Bauer stützte wieder den Kopf, er preßte die Handflächen gegen die Stirne und traute sich mit allen zehn Fingern lachte in den Haaren, er konnte es nicht leugnen, daß ihm darunter gar wüß und wirr sei, und als jetzt ein Wagen, den er schon eine Weile über heranzöbeln hörte, plötzlich jäh und polternd durch den Torbogen in den Grasbodenhof einfuhr, da war es schier schmerzhaft, wie jeder Hufschlag und Radstoß im dumpfen Gehirn nachzitterte.

Wer mag auch kommen? dachte der Bauer, und daß ihm jetzt jeder ungelegen käme.

Er sollte nicht lange im Zweifel über die Person des Ankömmlings bleiben, denn vom Hofe her hörte er Bürgerls Stimme, welche freudig: „Der Schn! der Schn!“ rief.

Einigermaßen dadurch zufriedengestellt, daß ihm kein anderer Besuch zugebracht sei, erhob sich der Bauer bedächtig von seinem Sitze.

Bürgerl war dem Großvater an der Hand Magdalens entgegengeeilt. Der alte Mann, nachdem er sich vom Wagen herabgeholt, streichelte das krause Köpfchen seines Enkelkinds und Hiesel sah dazu lächelnd vom Kutschbock herunter, freilich bemerkte er dabei in aller nächster Nähe in netten Schnallenschuhen ein paar Füße mit zierlichen Knöcheln, darauf eine Hand, die im Begriffe war, ein ganz unerlaubtes Glück zu haschen; als

diese schöne Zeit jah unterbrochen und nur auf kurze Zeit war das alte Heim wirklich noch wie früher die Stätte heiterer Geselligkeit. Der neue Wächter Herr Johann Holzer wird alles daransetzen, um die ehemaligen Gäste und Stammgäste wieder zu gewinnen, was wir ihm auch wünschen.

* **Abänderung der Schonzeiten.** Die Bezirkshauptmannschaft Amstetten hat an alle Bürgermeister, Jagdpächter und Eigenjagdbesitzer nachstehende Zuschrift gerichtet: Durch den übermäßigen Abschuss sämtlichen und insbesondere des Rehwildes während der Kriegszeit, sowie durch das starke Ueberhandnehmen des Wildverunwesens und vielfachem Wächterwechsel hat der Rehwildstand in dem letzten Jahren derart stark abgenommen, daß es dringend geboten erscheint Vorkehrungen zu treffen, welche weitgehender Schonung zu treffen. Derartige Schonungsmaßnahmen wurden bereits in verschiedenen anderen Bezirken Niederösterreichs, wie Krems, Tulln, Melk, Lunz getroffen und erscheinen dieselben nicht nur vom waidmännischen, sondern auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkte dringendst geboten, um durch eine Vermehrung des Wildstandes auch eine Erhöhung des gegenüber den Vorkriegszeiten ohnehin stark verminderten Wertes der einzelnen Reviere zu erzielen, womit auch selbstverständlich die ziffermäßige Höhe des Nachschillings erreicht würde. Die Bezirkshauptmannschaft Amstetten glaubt daher, im Wege einer freien Vereinbarung aller Jagdpächter und Eigenjagdberechtigten den Abschuss von Rehgaissen und Rehflecken auf die Zeit vom 1. bis 30. November, den Abschuss von Rehböden auf die Zeit vom 15. Mai bis 15. Dezember einschränken zu lassen. Sollte nicht bis längstens 2. Dezember dieses Jahres eine ablehnende Antwort hieran einlangen, so wird angenommen, daß dem hierortigen Antrage beigegeben wird. Auf die Nichterhaltung dieser gewiß selbstverständlichen Vereinbarung wäre eine Konventionalstrafe von 400.000 Kronen zu Gunsten des Bezirksförstergutes zu setzen. Der Hofrat: Wilfort m. p. Der Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs ist mit der in der obzitierten Zuschrift enthaltenen Anregung vollkommen einverstanden, begrüßt diese Maßregel vom volkswirtschaftlichen Standpunkte auf das Wärmste und wird sich als Befürworter der Eigenjagd im Stadtgebiete derselben ohneweiters anbequemen.

* **Minibergjagd.** Herr Zeitlinger als Wächter hielt diese Jagd am letzten Sonntag nachmittags ab. Am Versammlungsorte verlaublich er das Verbot, Rehgaissen zu schießen und setzte für die Uebertretung dieses Verbotes eine Strafe von einer halben Million Kronen zu Gunsten der „Deutschlandhilfe“ fest. Bravo! sehr nachahmenswert! Die zahlreich erschienenen Schützen wurden in zwei Gruppen geteilt, eine führte Herr Zeitlinger selbst, eine Herr Forstadjunkt Karner. Das Ergebnis dieser tadellos geleiteten Jagd war eine verhältnismäßig gute Strecke Waidmannsheil!

* **Wut in Niederösterreich.** Im Monate September 1923 ist an der Station für Tierseuchendiagnostik in Mödling an 1 Pferd, 2 Hunden und 1 Kaze Wut histologisch festgestellt worden. Außerdem kamen 8 Wutverdachtsfälle vor. Verletzt wurden: 1 Person von einem Pferde, 5 Personen von Hunden und 2 Personen von einer Kaze. Im Monat Oktober 1923 ist an der Station für Tierseuchendiagnostik in Mödling an 9 Hunden histologisch Wut festgestellt worden. Außerdem kamen 6 Wutverdachtsfälle vor. Als gebissen wurden 15 Personen ausgewiesen.

diese ihm einen Gruß zurief, blickte er gar nicht auf, er nieste verdrießlich und wandte sich ab.

„Du verstehst's,“ murmelte er, „du verstehst's! Wann ich nochmal af d' Welt kimm, werd ich auch a saubere Dirn und verleg mich af 'n Reich'n-Mon-Fang.“

Ehe der Bauer vom Hof auf der weiten Hald Magdalena die Hand bot, sah er sie forschend an. Als ihre Augen, die mit offenbarem Befremden nach dem unhöflichen Knechte gerichtet waren, sich wandten und frei und treuherzig in die des alten Mannes blickten, streckte ihr dieser die Rechte dar.

„Grüß Gott, Dirn,“ sagte er, dann kneipte er Bürgerl in die Wangen. „Wo steck denn der Vater?“

„Auf seiner Stub'n. Komm, Ehn!, ich führ dich zu ihm.“ Die Kleine faßte ihn an der Hand.

„Hast recht, für mich zu ihm. Wir werd'n heut eh', dent ich, ein langs und ein breits miteinander hab'n, je bänder wir damit anheb'n, je früher krieg'n wir's kürzer und schmaler.“

Sie schritten auf das Haus zu.

„No, kannst d' Magdalena noch so gut leiden, wie z' Anfang?“

„Mein' liebe Vent? No wie net?“

„Und is der Vater auch mit ihr z'frieden?“

Bürgerl kniff die Lippen ein und sah mit verschmüht lachenden Augen auf.

„Schau einer! Du Grasteufel, beginn du schon 's Reden mit dö Augen! Damit hats noch Weil!“ schall der Alte und, während Bürgerl vor ihm die Treppe hinansteig und er langsam Stufe für Stufe nahm, sagte er kopfschüttelnd: „No, no, dö's Nestküchl lernet da nit übel zu. Es is höchste Zeit, daß einer, dems zukommt, 's Maul brauch't.“

Bürgerl stieß die Türe auf und schrie zur Stube hinein: „Woh, der Ehn!“

„Grüß Gott, Schwieger!“ sagte der junge Bauer.

„Nit schön, daß d' dich gar so rar machst; es is ja schon

* **Vereinshauskino.** Samstag und Sonntag wird der erstklassige Film „Die Liebe eines Stierkämpfers“ mit Maria Jakobini in der Hauptrolle gegeben. Außerst gelungene Aufnahmen eines Stierkampfes, schöne Landschaften und eine Spitzenleistung in Bezug auf Darstellung der Hauptrolle zeichnen diesen Film besonders aus. Dienstag und Mittwoch folgt Max Halbes Schauspiel „Jugend“, eine wirklich großartig gelungene Verfilmung dieses Wertes. Vorverkauf bei Ellinger.

* **Wiederbesiedlung.** Zur Wiederbesiedlung gelangen in der Gemeinde St. Georgen am Reith (Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs) folgende Anwesen: Das Bauerngut „Großjattel Nr. 1“ im Gesamtausmaß von 66.55 Hektar, davon 51.66 Hektar Wald, 10.22 Hektar Wiese, 3.84 Hektar Acker, 0.72 Hektar Garten. Das Häusleranwesen „Großjattel Nr. 2“ im Gesamtausmaß von 2.70 Hektar, davon 2.44 Hektar Wiese, 0.24 Hektar Acker. Das bezügliche Verzeichnis liegt beim Bürgermeister von St. Georgen a. R. und bei der Agrarbezirksbehörde in Melk in der Zeit vom 1. Dezember bis 31. Dezember 1923 zur allgemeinen Einsicht auf. Gesuche sind bis 15. Jänner 1924 bei der Agrarbezirksbehörde in Melk einzureichen.

* **Mitado Goldband-Feigenaffee mit Rabattmarke** ist die beste Kaffeewürze.

+ **Deutsches Hauspersonal für Wien.** Während alle Arbeitszweige in Wien mit Hilfskräften überhäuft sind, ist die Nachfrage nach Hausgehilfinnen immer noch eine äußerst rege. Deshalb macht es sich der Verband deutscher Frauen zur Aufgabe, tüchtigen Hausgehilfinnen kostenlos Stellen in gute Bürgerhäuser zu vermitteln. Die Mädchen bleiben unter der Fürsorge des Verbandes und finden jederzeit Rat und Hilfe in allen sie betreffenden Angelegenheiten und Fragen bei hilfsbereiten deutschen Frauen. Einzuwenden wären Sittenzeugnisse, Photographien und Zeugnisabschriften an den Verband deutscher Frauen „Volksgemeinschaft“, Wien, 1., Elisabethstraße 9.

* **Slawen in den österreichischen Donauländern.** Unter obigem Titel erschien im Verlage der „Südmart“ eine Flugschrift, die in kurzer, übersichtlicher Weise die nationale Gefahr würdigte, die Deutschösterreich von Seiten der in den deutschösterreichischen Staatsgrenzen lebenden Slawen droht. Das von der österreichischen Bevölkerung in seiner vollen Bedeutung und Gefahr ganz und gar nicht erkannte Problem der slawischen Minderheiten erfährt durch den Verfasser, den bekannten Südmart-Obmann Dr. Günther Berka, eine scharfe Beleuchtung. Unsere Öffentlichkeit ist leicht geneigt, die stille, zähe und zweckbewusste Arbeit der ausgezeichnet organisierten slawischen Minderheiten vollständig zu übersehen. Die weiteste Verbreitung der Flugschrift gehört zur Aufgabe nationalpolitischer Aufklärungsarbeit.

* **Wiel Geld für wenig Mühe** winkt dem Gewinner des 6 Millionen Kronen-Preises im Preisausstreichen der „Vereinigten Feigenaffee-Fabriken Andre Hofer“. Der Termin für die Einsendungen wurde bis zum 15. Dezember d. J. verlängert. Die näheren Bedingungen sind aus dem Inserate in unserer heutigen Nummer ersichtlich.

* **Bezirkskrankenliste St. Pölten.** Im Monat Oktober 1923 waren 5239 Mitglieder im Krankenstande, wovon 2605 vom Vormonat übernommen und 2724 zugewachsen sind. Hieron sind 2872 Mitglieder genesen und 32 gestorben, jedoch weiterhin noch 2425 Mitglieder am Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren 66 Mit-

glieder untergebracht. Im abgelaufenen Monat wurde an 107 Mitglieder Zahnerzah veranfolgt. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: An Krankengeldern K 587,966.969, an Mutter- und Kinderzuschüssen (Entbindungsbeiträgen, Stillprämien u. Hebammenentschädigungen) K 64,017.040, an Arzt- und Krankenkontrollkosten K 203,476.387, an Medikamente- und Heilmittelkosten K 74,480.707, an Spitalverpflegs- und Transportkosten K 116,340.612, an Begräbnisgeldern K 16,584.500, an Familienversicherung K 77,283.800, Zusammen K 1.140,150.015. Aus dem außerordentlichen Unterstützungsfond K 29,347.500. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1923 K 9,381,182.057, seit Errichtung der Kasse (1. August 1889) an statutenmäßigen Unterstützungen Kronen 11,377,111.697. Im Monat Oktober 1923 wurden abgeführt: An Arbeitslosenversicherungsbeiträgen Kronen 1,795,272.482, an Kammerbeiträgen K 33,683.448, an Siedlungsfondsbeiträgen K 465.179, an die industrielle Bezirkskommission K 25,764.277, Gesamtbetriebsumsatz per Oktober 1923 K 12,062,976.988.

* **Glückliche Zukunft und sorgenfreies Dasein** erzielen Sie durch Hugo Horwiz & Co., Wien, 1., Franz Josefskaie 65, indem Sie schon mit einem einzigen Los den Hauptgewinn von 1500 Millionen gewinnen. 17.472 Millionen werden in kurzer Zeit verlost. Bestellen Sie noch heute mit inliegender Bestellkarte ein Los. Ihr Glück ist bald gemacht. 1/2 Los kostet K 60.000, 1/4 K 30.000, 1/8 K 15.000 und 1/16 Los K 7.500.

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Evangelische Gemeinde.** Der nächste evangelische Gottesdienst in Amstetten findet als Adventgottesdienst Sonntag den 2. Dezember, um 9 Uhr vormittags im evang. Kirchenaal statt.

— **Personalnachricht.** Bundesbahn-Assistent Herr Alois W e l t l i c h in Amstetten wurde zum Zahlstellenassistent des Bahnbetriebsamtes in Amstetten ernannt.

— **Zulieferer des deutschen Turnvereines.** Am Dienstag den 18. Dezember findet um 8 Uhr abends im Rinsaal die Zulieferer des deutschen Turnvereines Amstetten statt. Auf der Vortragsfolge stehen: Turnerische Vorfürhungen der Turner, Reigen der Turnerinnen, Zulfrede, Weihnachtspiel: „Weihnacht am Heidenstein“ und Musikvorträge des nationalsozialistischen Orchesters. In der Pause wird durch eine Erfrischungsbude, um welche sich die Frauenriege angenommen hat, für Erquickung gesorgt. Der Reingewinn fließt dem Turnhallenbauande zu.

— **Vortrag.** Sonntag den 9. Dezember wird im Rahmen eines Familienabends der evangelischen Gemeinde Amstetten Herr Universitätsprofessor Dr. Fritz W i l k e aus Wien einen allgemein verständlichen Vortrag über den „Untergang des Abendlandes“ nach dem berühmten Werk von Oswald Spengler halten. Ort: Speisesaal des Hotel Gimmer (vorm. Schmiedl). Zeit: Beginn pünktlich um 1/4 Uhr nachmittags. Zutritt haben auch Freunde und Gäste unserer Gemeinde. Kleiner Spendenbeitrag. Ein etwaiger Reingewinn fließt der Deutschlandshilfe zu. Frä. Luise R t i n a singt einige Lieder und ein Streichquartett (Cello, Viola und 2 Violinen) spielt einige Stücke.

— **Uraniafilm.** Am Donnerstag den 6. Dezember 1. J., 8 Uhr abends, läuft im Schulkino der Uraniafilm: „Eine Reise ums Nordkap ins weiße Meer. — Rettung aus dem Eise.“ Der Besuch wird bestens empfohlen.

a Ewigkeit her, seit d' dich 's leztmal af'n Grashoden hat' sehen lassen.“

„Na, a ganze wohl nit, a halbe dürft reichen. Grüß Gott, Kaspar!“

Die Männer schüttelten sich die Hände, dann sagte der Großvater sehr wohlwollend zur Enkelin: „Bürgerl, dir pfeift im Garten a Vogel; druck d' Tür ins Schloß, eil dim hinunter und loß sein zu.“

Bürgerl folgte der Weisung, soweit sie ihr anstand; hinunterzukommen, eilte ihr eben nicht und der Vogel pfiß ihr lang gut.

Als sich der Alte mit seinem Schwiegersohne allein sah, rückte er sich einen Stuhl zurecht. „Du verlaubst schon?“

„Et, du mein, freilich, sitz nieder, sitz nur nieder,“ sagte der Grashodenbauer, „daß ich dichs nit g'heissen hab, mußt mir für kein Grobheit ausleg'n, ich hab heut 'n Kopf nit recht beinander.“

Er setzte sich dem Alten gegenüber.

„Verstehts schon,“ sagte der, „bist halt übernachtig, noch von gestern her, vertragsst nit viel und kommst selten dazu; is ka Wunder. Gleichwohl redt mer sich vielleicht heut leichter mit dir, wo d' deine Gedanken z'ammnehmenn mußt, als wie sonst, wo du durcheinanderwurseln laßt und dich dabei — nach der Leut Reden — auf'n Vernünftigen und Giseiten h'ausspielt.“

Über der Grashoden nahm den Schalk, der zwischen den Fältchen der Augenwinkel des Alten lauerte, nicht wahr und brauste auf: „Dös hat noch g'fehlt, daß du, der d' einer mir z'nächst bist, dö Uebelwort mir af'n Hof, in d' Stubn, zwischen meine Mäuern tragst!“

„So, so jomimts auf?“ erbotste sich nun der vom Hof auf der weiten Hald. „No gut, wann dirs nit anderscht ansteht, so kann ich dir auch grob geigen und gradzu sagt, daß kein Sinn und kein Verstand drein liegt, wann d' dich und ein anders vorm Günd und 'm ganzen Dorf zum Spött machst und nebzuz vor deinem Kind seine lebenden Augn und lojenden Ohrn! Und drum und eben,

weil ich einer dir z'nächst bin, so bin ich hiltz da, um drauf z' bestehen, daß du der Sach so oder so ein End machst!“

„Wieso?“ fragte der junge Bauer.

„Wieso?“ wiederholte der Alte und zog die Brauen in die Höhe und starrte seinen Schwiegersohn an, als sähe er ihn das erste Mal im Leben und noch dazu als einen, mit dem es nicht recht richtig wäre; dann aber kniff er wieder die Augen zusammen und sagte: „No, gibst halt die Dirn weg.“

„Das kannst nit verlangen, schon der Bürgerl wegen nit.“

„Ah, bah, dem ist leicht abgholken. Ich nehm 's alle zwei, die große und die kleine Dirn, af mein Hof und af dö Entfernung zwischen Hinterwalben und Föhndorj spinnst sich kein Gred.“

„Wär eh recht, wann ichs Kind so leicht von mir ließ,“ sagte der Grashodenbauer.

Der Alte brachte die Hand vor den Mund und stieß unter einem leichten Hutenanfalle die Worte hervor: „Bist du ein guter Vater!“

„Schwieger, laß dir sagen,“ fuhr der andere eifrig fort, „ich verkenn ja nit dein Absicht; aber vertrau auch du mir, daß d' hinter dem Ganzen nit z'fuchen hast, als der Leut Unvernünftigkeit und Bosheit; laß nur a weng Zeit mit deinem Cimmgen und wirst sehen, sie werdens von selber müd und d' Wahrheit bhalt recht.“

„Um d' Wahrheit handelt sichs ja gar nit, sondern um 'n Anschein und der wird, je länger mers anstehn laßt, je übler! Weißt, Kaspar, ich hab die Dirn da auf dein Hof bracht, und drum halt ich mich auch in mein Gewissen für verpflichtet, daß ich, soweit an mir liegt, drauffschau, daß 's Ruf und Ehr von da fortnimmt, wie sie 's herbracht hat. Es is eh 's Allermindest, was ich tun kann, daß ich mich hinsetz und ihren Leuten schreib, daß dö entscheiden, ob 's die Dirn dalassen oder heimholen wollen.“

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinderatsitzung vom 16. November 1923.
 Vor der Tagesordnung: Mitteilung der Mandatszurücklegung seitens des G. R. Herrn Stefan Raidl, Ausdruck des Dankes an diesen und Begrüßung des an Stelle des Herrn Raidl tretenden Herrn Hans Hellstern, sowie Angelobung des Letzteren. Hierauf Tagesordnung: 1. Rechnungsabschluss pro 1922. Dieser weist die Gesamteinnahmen mit 1.840.735.010 K, die Gesamtausgaben mit 1.536.714.165 K und die Kassebestände mit 304.020.845 K aus. Nach eingehender Erläuterung durch den Referenten wird der Rechnungsabschluss einstimmig genehmigt. Laut des hierauf folgenden Berichtes des Revisionsausschusses war bei genauer Prüfung der Gehaltung diese in einwandfreier Ordnung befunden worden, daher dem Finanzreferenten, den Leitern der Unternehmungen und der Beamtenschaft der Dank ausgesprochen wurde. 2. Ergänzung des Vorschlages pro 1922 infolge Festsetzung des Zuschlagsprozentes zu den Landes-Gebäude- und Grundsteuern. Wird einstimmig genehmigt. 3. Uebereinkommen mit dem Verein „Kinderfreunde“ bezüglich Grundbenützung. Es liegen zwei Entwürfe vor. Nach längerer Wechselrede wird unter Ablehnung eines Ergänzungsantrages, welcher auf ein unbedingtes Kündigungsrecht der Gemeinde abzielt, mit dem Stimmen der sozialdemokratischen und christlichsozialen Gemeinderäte ein Wortlaut angenommen, welcher das Kündigungsrecht der Gemeinde von bestimmten, ziemlich fernliegenden Voraussetzungen abhängig macht. 4. In den Schulausschuss für die gewerblichen Fortbildungsschulen wird Herr G. R. Hans Sieder als Mitglied entsendet. 5. Ansuchen privater Bewerber um käufliche Ueberlassung von Gründen für den Bau von Kleinwohnhäusern. Nach längerer Wechselrede, in welcher Standpunkte für und wider sich geltend machen, wird unter der Bedingung, daß nur Bewohnern Amstettens Grundstücke abgegeben werden dürfen und die Verbauung auch wirklich gewährleistet sein müsse, dem Ansuchen grundsätzlich stattgegeben und beschlossen, die für den Verkauf von Gemeindeeigentum vorgeschriebenen Schritte einzuleiten. 6. Der in Angelegenheiten des Aushänges des D. Zambach eingebrachte Rekurs wird nachträglich genehmigt. 7. Die Hundsteuer wird wie folgt bemessen: Für den 1. Hund 50.000 K, für den 2. 150.000 K und für jeden weiteren einen um 50% höheren Betrag als für den jeweilig vorhergehenden Hund, sowie Ersatz der Marktenkosten. 8. Ueber Antrag des Friedhofverwalters wird beschlossen, bei Leichenfeierlichkeiten nur den daran Teilnehmenden das Betreten des Friedhofes zu gestatten. 9. Ansuchen der 1. Amstettner Kriegsinvaliden-Siedlungs-, Produktions- und Handels-Ges. m. b. H. um Gewährung eines weiteren Kredites von 150 Millionen Kronen. Nach eingehender Erläuterung der Sachlage durch den Referenten bezüglich des bisher erzielten Baufortschrittes und der Vermögenslage der Geschäftsteller wird beschlossen, dem Ansuchen stattzugeben, vorläufig 100 Millionen Kronen sofort zur Auszahlung zu bringen. Die Auszahlung des Restbetrages von 50 Millionen jedoch davon abhängig zu machen, das bestimmte, vom Stadtbauamt vorgeschriebene bauliche Maßnahmen durchgeführt und auch die sonstigen gestellten Bedingungen erfüllt werden. 10. Antrag auf Aufnahme eines Darlehens von 500 Millionen Kronen bei der städtischen Sparkasse zur Ergänzung der Barbestände, aus denen die Kredite an die Invalidenschaft flüssig gemacht wurden. Einstimmig angenommen. 11. Die Arbeiten bei der Instandsetzung des Arrestgebäudes im alten Bezirksgerichte werden auf Grund der billigsten Angebote vergeben an die Herren Josef Schimek, Alfred Hopferwieser und Josef Janowek d. J. 12. Wird der Höchstbetrag für die ohne Anbotverhandlung im kurzen Wege zu vergebenden Arbeiten mit 5.000.000 K festgesetzt. 13. Der Bürgermeister erklärt über die Forderung der Genossenschaft der Baumeister etc. nach Einstellung der Arbeiten am Ybbswehr durch den Bauunternehmer Leopold Ginner, daß hierüber die Entscheidung der Bezirksbauhauptschaft abgewartet werden müßte. Nachdem noch einige Angelegenheiten, welche Erklärungen in eigener Sache, sowie Anordnungen über den inneren Dienstbetrieb in den Unternehmungen und der Körperschaften des Gemeinderates zum Gegenstande hatten, durchberaten und erledigt worden waren, wird die öffentliche Sitzung geschlossen, der eine vertrauliche folgt.

Deutschlandhilfe. Unsere Stadt arbeitet und arbeitet die vergangenen Wochen recht brav für die Deutschlandhilfe. Am Sonntag war offizieller Sammeltag, außerdem bemühen sich die verschiedensten Vereine und Körperschaften, um dem deutschen Vudervolk zu helfen. Man kann sagen, daß es diesmal keine Partei-

schattierungen gab und jedermann mitgetan hat. So verpflichtete zum Beispiel der Turnverein und mehrere andere Vereine ihre Mitglieder, je ein Liebesgabenpaket zur Verfügung zu stellen. Besonders ist der Sammelleiter zweier Damen hervorzuheben, deren emsiger Tätigkeit es gelang, gegen 60 Pakete ins Reich zu senden.

Weihnachtsgaben f. d. notleidende Jugend Deutschlands. Beim Alldeutschen Verbands langte folgendes Schreiben des Herrn Arthur Pohl, Oberspielleiters in Nowawes bei Potsdam, welcher seiner Zeit in Amstetten einen interessanten Lichtbildervortrag abhalten wollte, jedoch in letzter Stunde daran verhindert wurde, ein: „Wenn es auch damals mit dem Lichtbildervortrag nichts wurde, so komme ich desherungeachtet heute mit einer Bitte zu Ihnen und hoffe, daß Sie dieselbe nicht abschlagen werden. Es handelt sich darum, treuherzigen Kindern zu Weihnachten eine Freude zu bereiten und wollte ich Sie herzlich bitten, in Freundes- und Bekanntenkreisen alte Spielsachen, Bücher und Kleidungsstücke umgehend zur Weihnachtsbescherung zu senden. Selbstverständlich sind auch Lebensmittel und bares Geld erwünscht; die Not ist sehr, sehr groß. Da Pakete etwa 14 Tage gehen, bitte ich um recht baldige Zusendung, damit die Verteilung noch zu Weihnachten vor sich gehen kann.“ Wir rufen den bekannten Wohltätigkeitsstimm unserer geschätzten Mitbürger auf und danken allen edlen Spendern im Vorhinein. Sammelstelle für die Liebesgaben bei Herrn Richard Fazelt, Mechaniker in Amstetten, Schulstraße, und Herrn Julius Hofmann, Großgastwirtschaftsinhaber, Amstetten, Bahnhofplatz.

Todesfall. Am 26. d. M. verschied im 43. Lebensjahre an Herzschwäche nach einer an ihm vorgenommenen Halsoperation Herr Josef Schausberger, Beamter des Bezirks-Fürsorgetates Amstetten. Mit ihm verlieren wir einen pflichterfüllten und wegen seiner Volkstümlichkeit sehr beliebten nationalen Beamten. Die Erde sei ihm leicht! Die irdischen Ueberreste des Verstorbenen wurden am 28. ds. nach seiner Heimatstadt Waidhofen a. d. Ybbs zur Beisetzung am dortigen Friedhofe überführt.

Zur letzten Sitzung des Amstettner Ortschulrates, wo über die Besetzung einer Oberlehrerstelle verhandelt wurde. „Was ist Partei? Die Frage ist wert. — Daß klare Antwort Ihr begehrt. — Der Volksmund gibt sie wahr und fein: — Partei? Das heißt „parteiisch“ sein! — Doch wer parteiisch denkt und spricht, — Der achtet Recht und Wahrheit nicht. — Der sieht nur immer seine Welt — Und glaubt nur das, was ihm gefällt. — Er scheidet Weizen nicht von Spreu, — Greift selbst zur Lüge ohne Scheu. — Ob gut, ob schlecht ist einerlei: — Es gilt in allem die „Partei“. — Der Zweig der Freiheit ist verdorrt. — Es gilt das alte, herbe Wort: — „Und willst du nicht mein Bruder sein, — So hau ich dir den Schädel ein!“ (Gedicht von Schögl.) — Balduin.

Verstorbene. Franz Innerhuber, Bauer, 58 Jahre alt. — Franz Gerner, Malergehilfe, Amstetten, 23 Jahre alt. — Marie Meschler, Privat, Amstetten, 80 Jahre alt. Sie ruhen in Frieden!

Mahl- und Sägemüller-Genossenschaft in Amstetten. Donnerstags den 6. Dezember um 1/9 Uhr vormittags findet im Gasthof Neu in Amstetten eine Vollversammlung statt. Tagesordnung: 1. Aufzählung und Freisprechen; 2. Geschäfts- u. Tätigkeitsbericht; 3. Kassabericht; 4. Beschlußfassung wegen Einhebung einer Umlage. Bestimmtes Erscheinen ist Pflicht.

Tagenossenschaft der Wagner in Amstetten. Die Mitglieder werden ersucht, bis längstens 8. Dezember 1923 dem Herrn Josef Gruber, Wagnermeister in Amstetten, Hauptplatz Nr. 11, bekanntzugeben, wer sich der nächsten Gesellenprüfung unterziehen will, da im Laufe des Dezember eine oder zwei Gesellenprüfungen abgehalten werden.

Christlicher Arbeiter-Verein in Amstetten. Sonntag den 9. Dezember 1923 findet im Gasthause Freindl die Einzählung statt. Nach derselben ist eine wichtige Ausschussitzung wegen Abhaltung einer Weihnachtsfeier und Beteiligung armer Mitglieder mit Weihnachtsgaben. Die Herren Ausschussmitglieder werden ersucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen. Beginn 3 Uhr.

Fußballklub Amstetten. Die neuen zweitklassigen Amstettner, welche, wie tieferstehende Tabelle zeigt, ihre Spiele in der Herbstsaison mit gutem Erfolge beendigen konnten, stehen derzeit an zweiter Stelle in der Meisterschaftstabelle, nach Herzogenburg, welcher Verein im Herbst vier Spiele absolvierte, während die restlichen Vereine, ausgenommen noch „Sturm 19“, bloß drei Meisterschaftsspiele zur Austragung bringen konnten.

Hilfsverein für Deutschböhmen und die Sudetenländer. Der nächste Heimatabend findet Samstag den 8. Dezember im Speisesaal des Hotels Bahnhof statt. Pflicht aller Mitglieder ist es, bestimmt und pünktlich zu erscheinen. Deutschböhische Gäste willkommen. Beginn 8 Uhr abends.

Der Deutsche Radfahrer-Verein Amstetten veranstaltet am Montag den 3. Dezember um 8 Uhr abends im Gasthose Ginner eine Nikolausfeier. Hierzu sind sämtliche Mitglieder und deutschböhische Gäste höchlichst eingeladen.

Friedhofsglöckchen-Einweihung. Als letzte in der Reihe der nachgeschickten Glöckchen in Amstetten wurde am Sonntag den 25. ds. das Friedhofsglöckchen in der Pfarrkirche in Amstetten vom Herrn Konsistorialrat Franz Heimel feierlich eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Gestiftet ist das Glöckchen von den christlichen Arbeitern der Firma G. A. Scheid, welche dasselbe auch im reichgeschmückten Wagen zur Weihe brachten. Glöckchenpatin war Frau Maria Neu in Amstetten. Mit der Weihe dieses Glöckchens ist wenigstens bezüglich der Glöckchen der Friedenszustand wieder hergestellt, möge dies auch bald hinsichtlich aller übrigen Kriegsfolgen der Fall sein!

Vorführungen im 1. Amstettner Panorama, Zeiner, Burgfriedstraße. Vom 28. November 1923 bis 2. Dezember: „Montenegro“. Vom 5. bis 9. Dezember: „Baumwollente in Amerika“. Vom 12. bis 16. Dezember: „Rhein von Mainz bis Köln“.

Schönbißl. (Ehrenbürgerernennung.) Die hiesige Gemeinde hat dem Gasthausbesitzer und Gemeinderat Herrn Johann Daxberger in Würdigung seines langjährigen und verdienstvollen Wirkens in der Gemeinde einstimmig zu ihren Ehrenbürger ernannt und ihm vor einigen Tagen durch den Bürgermeister Herrn Franz Pilz in Anwesenheit sämtlicher Gemeinderäte das kunftvoll ausgeführte Ehrendiplom in feierlicher Weise überreicht.

Umersfeld. Am Dienstag den 27. November wurde in der hiesigen Pfarrkirche Herr Anton Pecham, Oberpfleger der Landes-Heilanstalt Mauer-Dehling und Gemeinderat von Mauer, mit Fräulein Josefina Gluck, Hausbesitzerin im hiesigen Markte, getraut. Viel Glück und Segen!

Marktbericht vom 27. November 1923.

Kartoffeln	per Kilo	K	1.100—1.400
Burken	„	„	—
Fisolen	„	„	—
Frühkraut	„	„	1.500
Spinat	„	„	—
Zwiebeln	„	„	4.000
Butter	„	„	48.000
Rindfleisch	„	„	22.000—28.000
Kalbsteck	„	„	30.000—32.000
Schweinefleisch	„	„	34.000
Schmalz	„	„	40.000
Birnen	„	„	—
Äpfel	„	„	5.000—6.000
Paradeiser	„	„	—
Rote und weiße Rüben	„	„	2.000—3.000
Zweischken, gedörte	„	„	8.000
Milch	per Liter	K	4.500—5.000
Eier	per Stück	„	1.800—2.000
Rohh.	per Stück	K	600
Rohlrüben	„	„	500
Kartoff.	„	„	—
Salat	„	„	200
Endivien	„	„	200
Petersilie	per Büschel	„	—
Grünzeug	„	„	—

Das Aroma und der Geschmack
 des Bohnenkaffees wird bei Verwendung des lediglich aus besten Erbsen erzeugten, enorm farbkräftigen und aus Kaiser-Seigentaffees in Einz nur noch verfeinert, wovon sich jede Hausfrau bei einem Versuch leicht überzeugen kann.

Für die Winterabende.
 Das idealste Weihnachtsgeschenk für jeden Jmter!
„Mein Bienenmütterchen“
 seine Zucht und Pflege.

Lehrbuch der Bienen- und Königin-Zucht aus der Praxis heraus von Oberlehrer i. R. Guido S t l e n a r, Mittelbach. 180 Seiten, Oktavformat. Mit vielen Abbildungen.

Volksgeossen! Bezieht die strengantifemilitische „Deutsche Tageszeitung!“

Herbstmeisterschaft 2. Klasse West (28. Oktober bis 11. November 1923).

Vereine	Amstetten	Herzogenburg	Tulln	Tullnerbach-Preßbaum	Stein-Krems	„Sturm 19“	„Vorwärts“	Wilhelmsburg	Spiele	Siege	Unentschieden	Verloren	Tore		Punkte	Verf. Punkte	Rang
													für	gegen			
Amstetten	—	—	—	—	0:0	—	2:0	2:0	3	2	1	—	4	0	5	1	2.
Herzogenburg	—	—	2:2	3:1	—	3:2	—	2:1	4	3	1	—	10	6	7	1	1.
Tulln	—	2:2	—	—	—	1:8	1:3	—	3	—	1	2	4	13	1	5	7.
Tullnerbach-Preßbaum	—	1:3	—	—	4:6	—	1:3	—	3	—	3	6	12	—	6	8.	
Stein-Krems	0:0	—	—	6:4	—	0:3	—	—	3	1	1	1	6	7	3	5.	
„Sturm 19“	—	1:3	8:1	—	3:0	—	—	1:1	4	2	1	1	13	5	3	3.	
„Vorwärts“-Krems	0:2	—	3:1	3:1	—	—	—	—	3	2	—	1	6	4	2	4.	
Wilhelmsburg	0:2	1:2	—	—	—	1:1	—	—	3	—	1	2	2	5	1	5.	6.

Ybbs. (Einbruchsdiebstahl.) Der allwöchentliche Einbruch wurde diesmal in der Samstagnacht zum 25. d. M. im Wipfelhof, einem großen, 2 Kilometer westlich von Ybbs liegenden Bauernhause verübt. Um 1 Uhr morgens erwachte die etwa 50jährige Schwägerin des Bauern, schaltete das elektrische Licht ein und sah sich zwei fremden Männern gegenüber, die sofort mit einem bereits an sich genommenen Jagdgewehr des Bauern auf ihren Kopf loshiebeln bis das Gewehr in drei Stücke zerbrach. Die im gleichen Raume schlafende alte Mutter der Unglücklichen hielt sich die Pölster über den Kopf und vermochte so solange zu schreien, bis der in der Kammer nebenan schlafende Bauer erwachte, worauf die Räuber sofort die Flucht ergriffen.

— (Deutschlandhilfe.) Als erfreuliches Ergebnis der am Karfreitag durch die verschiedenen Vereine in unserem Markte bewerkstelligten Sammlung wurden bisher 5.2 Millionen Kronen abgeführt.

Aus Ybbs und Umgebung.

** Adolf Weidlich †. Am 23. d. M. starb im Melker Krankenhaus der niederösterreichische Landes-Oberrechnungsrat i. R. Adolf Weidlich im 64. Lebensjahre. Der Verstorbene war Obmann des Gesang- und Musikvereines Ybbs und wegen seiner herrlichen, lyrischen Tenorstimme und seines leuchtigen Wesens eine weitbekannte und geschätzte Persönlichkeit. Während seiner Amtstätigkeit in Wien wirkte er als Solist bei den Konzerten und Sängerkursen des Wiener Männergesangvereines, des Schubertbundes, des Hernalser Männergesangvereines „Viederjinn“, der Währinger Viedertafel, des Leopoldstädter Männergesangvereines u. a. Vereine mit. Viele dieser Vereine zeichneten ihn durch ihre Ehrenmitgliedschaft aus. Er war als Solosänger

bei der Aufführung großer Oratorien zu treffen im Musikvereinsaal, in der Hofburgkapelle; er liebte solche Anlässe seine Kraft den Musikvereinen in St. Pölten, Wr. Neustadt, Troppau u. v. a. Adolf Weidlich besaß viele Orden, Auszeichnungen, Diplome, Ehrengeschenke und ein übergroßes Maß von Bescheidenheit, das ihn nie von seinen Erfolgen reden ließ. Er wurde am 26. d. M. am Ybbs Friedhofe unter zahlreicher Beteiligung der Nachbarvereine, von Abordnungen und Vertretungen der Wiener und Gesangvereine des Landes Niederösterreich zur ewigen Ruhe begleitet. An seinem Grabe wurden ihm ehrende Nachrufe gehalten von Direktor Blahusch für den Gesang- und Musikverein Ybbs, Herrn F. Zimmel für den Hernalser Männergesangverein „Viederjinn“, Herrn A. Büche für den Gesang- und Musikverein St. Pölten, Herrn R. Wodra für den Neu-Verchenfelder Gesangverein „Thalia“. Ergreifend erklangen an seinem Grabe die Worte des Liedes:

Stumm schläft der Sänger, dessen Ohr Gelauscht an anderer Weltens Tor.

** Eodesfall. Mittwoch den 21. November starb in Ybbs a. d. D. Herr Otto Schaubelt, Landesrechnungsrat i. R., nach langem, schmerzvollem Leiden im 63. Lebensjahre. Schaubelt, welcher kinderlos war, hinterläßt eine trauernde Witwe, welche ihn während der Dauer seiner Krankheit in aufopfernder Weise pflegte. Freitag den 23. d. M. wurde der Verstorbene unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Er ruhe sanft!

** Freiwillige Feuerwehr. — Dekorierung. Sonntag den 25. November fand am Stadtplatz in Ybbs die feierliche Dekorierung von 73 Feuerwehrmännern des Bezirksverbandes mit der vom Bunde gestifteten Medaille statt. Nach dem unter den Klängen einer Musikkapelle erfolgten Aufmarsche der Wehrmänner des Be-

zirks und nach Begrüßung durch den Verbandsobmann Herrn Karl und des Herrn Bürgermeisters Kirch, nahm nach einer kurzen Ansprache der Leiter der Bezirkshauptmannschaft Welt Herr Hofrat Dr. Fraß die Dekorierung von 20 Wehrmännern mit der für 40-jähriges und von 53 mit der für 25-jähriges pflichtgetreues und aufopferndes Wirken in Diensten der freiwilligen Feuerwehr vor. Nach erfolgter Dekorierung fand unter Vorantritt der Musikkapelle die Defilierung der ausgerückten Mannschaften vor den erschienenen Festgästen statt. Mit einem gemütlichen Beisammensein und anschließendem Tanzfränzchen fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

** Anglerglück. Am 27. November l. J. fing Herr Johann Hummer, Schneidermeister aus Ybbs, oberhalb der Teuchhäuser in der Donau einen Huchen im Gewichte von 10 Kilogramm. Derselbe war ein Weibchen und maß vom Kopfe bis zum Schwanzende 1 Meter und hatte einen Brustumfang von 54 Zentimeter. Petri Heil!

** Sudetendeutsche, Achtung! Sonntag den 2. Dezember, um 3 Uhr nachmittags, Versammlung mit anschließendem Familienabend im katholischen Vereinsheim in Ybbs. Redner: Sekretär Giller.

Die im Blatte enthaltenen, mit einem + bezeichneten Antündigungen sind bezahlt.



Weihnachts-Sonderverkauf

150 Nähmaschinen, erstklassiges Fabrikat mit zehnjähriger Garantie werden solange dieser Vorrat reicht einzeln zu tief herabgesetzten Preisen abgegeben. Verlangen Sie sofort illustr. Katalog und Offerte.

A. Weißberg, Wien, II., Untere Donaustraße 23

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 1000 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Dr. Oetker's erprobte Rezepte: Dr. Oetkers Haustorte (Billig u. vorzüglich) Zutaten: zwei Eier, 14 dkg Zucker, 5 dkg Butter od. Margarine, 1/8 l Milch, 1 Päckchen Dr. Oetkers Backpulver „Backin“, 30 dkg Mehl, das Gelbe einer Zitrone, 1 Prise Salz. Zubereitung: Man rührt die Eier mit dem Zucker schaumig, gibt Butter oder Margarine, Milch, 1 Prise Salz, das mit dem Backpulver gemischte Mehl, zum Schlusse die geriebene Zitronenschale hinzu und bäckt in einem gut gefetteten Tortenblech goldgelb. Verbessern kann man die Torte noch durch Marmeladenfüllung oder Ueberguß.

Dankagung. Für die uns anlässlich des so unerwartet schnell erfolgten Ablebens unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn Josef Schausberger, Beamter des Bezirks-Fürsorgeamtes Amstetten zugekommenen Beileidsbeweise und Kranzwidmungen, sowie für die ehrende Teilnahme am Leichenbegängnisse gestatten wir uns Allen, insbesondere auch den Freunden und Bekannten aus Amstetten, den aufrichtigsten Dank auszudrücken. Waidhofen a. d. Ybbs, am 29. November 1923. Familie Schausberger.

Fremdenbücher für Hotels und Gasthöfe sind zu haben in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.

Rucksäcke Antiquarische Bücher in großer Auswahl und in allen Preislagen bei 451 Conrad Käserböck Waidhofen a. d. Ybbs, hoher Markt Nr. 35 S. Weigend's Buchhandlung Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz Nr. 19.

Das Millionenn Dromm Jungmännlein Süßbrotin welche uns die zwei wichtigsten Worte aus dem Texte des Etikettes (Umschlag des Paketes) unseres vorzüglichen Echten Andre Hofer-Feigenkaffees per Postkarte mitteilt. Diese zwei wichtigsten Worte sind leicht zu erraten — mit ein klein bißer Logik! Der Echte Andre Hofer-Feigenkaffee ist in allen guten Geschäften zu haben. Bedingungen: Zum Beweise, daß Sie die Aufgabe selbst gelöst haben, ist unsere Schutzmarke, der „Andreas Hofer-Kopf“, aus dem Etikett auszuschneiden und auf eine Postkarte zu kleben. Dazu schreiben Sie recht groß und deutlich die beiden Worte, die Sie als die wichtigsten des Etikettes herausgefunden haben, sowie Ihre genaue Adresse, und senden diese Postkarte bis spätestens 15. Dezember d. J. an die Firma Andre Hofer, Salzburg-Parasch. Laufen mehrere richtige Lösungen ein, so wird die Gewinnerin des K 6.000.000.-Preises von einem öffentlichen Notar durch das Los festgestellt, bei dem auch die richtige Lösung hinterlegt ist. Außerdem viele Trostpreise à 5 Kilogramm Feigenkaffee. Ein bißer Logik — ein bißer Glück, Dein ist der Preis im Augenblick! Bereinigte Feigenkaffee-Fabriken Andre Hofer, Salzburg-Parasch.

Pianino oder Klavier wenn auch beschädigt, 7 Oktaven, privat zu kaufen gesucht. Zuschriften mit Firma- und Preisangabe an 441 Erwin Rohm, Wien, 3. Bezirk, Ungargasse 71.

Mutviehverkauf Jeden Donnerstag frischer Austrieb von prima Mutvieh jeder Art in großer Auswahl. Reelle Bedienung. Gruber & Strobl Mutviehändler, St. Pölten Draugasse 16 u. Schießplatzpromenade 9 (eig. Haus)

Geschäftsanzeige! Allen p. t. Fuhrwerksbesitzern und sonstigen Interessenten bringe ich hiemit zur gefl. Kenntnis, daß ich mit Dezember l. J. eine eigene Wagnerei in meinem Hause „Röglhof“ in Zell a. d. Ybbs errichte. Fachmännische Führung und persönliche Mitarbeit eines tüchtigen Meisters sowie die Anlage eines elektromaschinellen Betriebes ermöglichen es mir, allen Anforderungen der verehrten Kunden in weitestgehendem Maße gerecht zu werden. Unter Zusicherung streng solider, einwandfreier Ausführung aller einschlägigen Arbeiten bitte ich um zahlreichen Zuspruch. Oskar Sturany, Zell a. d. Y., Röglhof.

Wochenlisten Schichtenbüchel Lohnbüchel 23x14 cm Meldezettel Lehr- u. Gesellenbriefe Diplome zu haben im Verlage der Druckerei Waidhofen a/Y., Ges. m. b. H.

Magazin, in der Stadt gelegen, zu mieten
kaufen gesucht. Waidhofer & Danner, Waid-
hofen a. d. Ybbs. 443

Ein Gitterbett zu verkaufen. Untere Stadt
Nr. 17, Rübshl. 438

Langer Pelz ist preiswert zu verkaufen bei
Schneidermeister Jahrgrubler
Obere Stadt 18. 443

Bohnung oder **Haus** mit etwas Grund,
worauf auch die
Bienenzucht ausgeübt werden könnte, wird von
Herrn Schüller zu mieten bzw. zu kaufen
gesucht. Geadenfalls könnte er auch bescheide-
nen Derrauenshofen übernehmen. Zuschriften
erbeten an Hh. Kadstätter, Al. Drolling, Post
Ybbs. 437

Möbl. Zimmer von besserem Herrn zu ver-
mieten. Schöffelstraße 6. 449

Suche Stelle als Kontoristin oder Ver-
käuflerin in besserem Hause. Gest. Zuschriften erbeten
unter „Kraft“ an die Verw. d. Bl. 450

Franz Steininger

vormalis Jonas Nagel 304

Älteste und leistungsfähigste

Weinkellerei

am Plage und Umgebung.

Auswahl an Altweinen und Heurigen sowie Lager an
la Flaschenweinen
und zwar Luttenger, Mustateller, Tolayer,
Dessert, weiß u. rot, Rheingewein, Teroldico Spezial.

Reellste und zuvorkommendste Bedienung
nach jeder Richtung.

Füllöfen,

groß, gebraucht, wird zu kaufen
gesucht, allenfalls Tausch für einen
kleineren Füllöfen oder Sägespäne-
öfen. Adresse in der Verw. d. Bl.

Landwirtsch. Arbeiter

größere Familie (3-4 Arbeitskräfte)
wird in Quartier (Haus zum Alleinbe-
wohnen) aufgenommen. Gutsverwal-
tung Marienhof, Waidhofen a. d. Ybbs.

Leset und verbreitet den
„Boten von der Ybbs“!

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Geschäfts-Anzeige.

Ich erlaube mir den geehrt. Bewohnern von Waidhofen a. d. Ybbs die ergebenste
Mitteilung zu machen, daß ich den Gasthof „zum grünen Baum“ (Pölsner-Stauffer) pacht-
weise übernommen habe. Mit **Samstag den 1. Dezember 1923** werde ich den Gast-
hausbetrieb wieder eröffnen u. mich bemühen, meine Gäste bestens zufriedenzustellen. Ich werde
bestrebt sein, den Gasthausbetrieb im Sinne der Geschwister Stauffer weiterzuführen, daß die
alte Gemütlichkeit wieder einkehre und sich alle ehemaligen Gäste wieder in meinem Hause
wohl fühlen werden. Für gute Speisen und Getränke werde ich immer bestens sorgen.

Johann und Marie Holzer,
Gastwirt.



300%

gegenüber der
Lederschle
bietet **Palma**
Kautschukabsatzschle

Lärchen-Langholz und Bloche

sucht zu kaufen

Gägewerk Rütgers, Amstetten. 440

Gasthaus

mit Getreidehandel auf belebtesten Platz in Waidhofen, 1.000.000
Kronen Tageslohnung, Stahl für Einlagerungen geeignet, leichte
und schwere Wagen und Schlitten, Mistfässer aller Größen
nebst 20.000 kg Süßheu (Düngerfütter) umständehalber sofort
zu verkaufen. Gest. Zuschriften unter „Gasthaus“ an die Ver-
waltung des Blattes erbeten.

HOLZ

Wir kaufen fortlaufend alle Arten weiches und
hartes Schnittmaterial, ferner Rund- und Brennholz

WILHELM BUCK & Co., Holzindustriegesellschaft m. b. H.
Wien I., Dorotheergasse 7. 244

Billig, gut, solid! Böhmische Bettfedern!



Kilo graue K 22.000, 28.000,
weißere Schleiß K 25.000, 42.000,
48.500, 57.000, reinweiße flaumige
K 70.000, 85.000, Halbdauen-
artige K 110.000, 123.000, prima
K 135.000, schneeweiße Schleiß-
daunen K 175.000, 195.000, Edel-
rupf K 110.000, Daunen 218.000,
276.000, La Schwanendaunen 318.000, gutgefüllte
Tuchent aus Ia federdicthem Inlett 206.000,
242.000, 243.000, 285.000 und aufwärts, Pölsler,
gut gefüllt K 55.000, 62.000, 75.000, 80.000 und
aufwärts, Versand franko per Nachnahme.
Muster umsonst, Nichtpassendes zurück, wes-
halb besser nur von Inlandsfirma zu kaufen,
Anerkennungen und Nachbestellungen täglich!

SACHSEL & CO.
Wien, XIV., Geibelgasse 9/40. 345

Stabesan-Rrökenfalsbe

Probetiegel, großer Tiegel, Familien-
portion. Nach dem Einreiben „Skabo-
jan“-Puder. Zur Vorbeugung aller Größen
nebst 20.000 kg Süßheu (Düngerfütter) umständehalber sofort
zu verkaufen. Gest. Zuschriften unter „Gasthaus“ an die Ver-
waltung des Blattes erbeten.

Generaldepot: Dr. H. Schloffer, Apotheke „Zum heiligen Florian“, Wien,
IV., Wiedner Hauptstraße 60. 380

Danksagung.

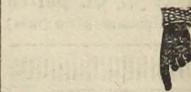
Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme anlässlich des Ablebens meiner lieben,
unvergesslichen Frau

Magdalena Lampl

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Lei-
chenbegängnisse sage ich Allen meinen herzlich-
sten Dank.

Waidhofen a/Y., 27. November 1923.

Rudolf Lampl.



Billigstes Bestes Blut-

futter für Schweine und Ferkel
ist nur das **St. Marxer Blut-**
futter. Verlangen Sie Muster
und Offerte von

Blutfutterfabrik
Wien-Simmering.



Moderne Korresp.

Warum verwendet Ihr nicht

„Sonntagberger“ Feigen- und Malzkaffee

aus der I. Waidhofner Feigen- und Malz-
kaffeeabrik in Waidhofen a. d. Ybbs, N.-Ö.,
der doch der billigste, ausgiebigste und
beste ist.